

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Überblick</i>	3
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
<i>Amerika</i>	4
 <i>Europa</i>	
England	4
Frankreich	4
Generalstaaten / Niederlande	5
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Kommunikation, Handel und Verkehr	5
Der Tod des ehemaligen bayerischen Herzogs	5
Weitere Modernisierung der bayerischen Behördenstruktur	6
Die Zölle bleiben hoch	6
Das Weissbierwesen in der Oberpfalz	6
 <i>Der Dreißigjährige Krieg – Das Sterben geht weiter</i>	
Die Anfänge des Niedersächsisch-Dänischen Krieges	7
Die prominenten Toten des Jahres	9
 <i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
Münz- und Währungswesen	10
Maße und Gewichte	
Getreidemaße	10
Holzmaße	11
Transportmaße	11
Branntweinfässer	11
Was war das Trinkgeld?	11
Die Aufgaben eines Glockengießers	12
Was war ein Wachtmeister?	12
Entfernungen und Botenlöhne	12
 <i>Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung</i>	
Die Kelheimer Mühlen	14
Ein neuer Brauereimüller?	15
Stadtrecht / Landesherrliche Rechte	16
Scharwerksleistungen	17
Die Kelheimer Ziegelei	17
Neues zur Dienstzeit von Johann Landtrachinger	17
Vollendung des Zunftwesens in Kelheim	18
 <i>Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1625/26</i>	
Karrieren im Weissen Brauhaus	19
Besoldung des Brauereipersonals – Leistung lohnt sich nicht für alle	19
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei	
Der Küfer	21

Eine „Rente“ für den Zimmermann	21
Betriebsablauf	
Das Rechnungsjahr.....	22
Das Rechnungsbuch.....	22
Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim	25
Mälzen.....	27
Behördenstruktur.....	30
Rohstoffquellen / Auftragsvergabe	30
Vertriebswege	33
Unterbringung der Brauknechte	34
Die Gewässer als Gefahr und Rohstoffquelle	34
Visitationen	34
Geldtransport.....	35
Brandgefahr.....	35
Preise und Betriebskosten	
Weizen.....	35
Gerste	37
Malz.....	38
Korn.....	38
Hopfen.....	38
Holz	39
Unschlitt	40
Fässer.....	41
Getreideumschlag.....	41
Bierausstoß und Bierpreis	41
Treber	42
Branntwein	43
Rohstoffverbrauch.....	43
Sonstige Preise und Löhne	46
Personalplanung	47
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei.....	47
Branntweinbrennhaus.....	47
Stadtmühle.....	48
Malzdarren	48
Malztenne(n)	48
Getreideweichen/Waschpfannen.....	48
Sudhaus und Bierkeller	49
Wasserrinnen.....	49
Brunnen, Wasserpumpe und -behälter	50
Sonstiges	50
Sonstige Ausgaben.....	50
Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei	51
Bilanz	53
<i>Namen- und Ortsregister</i>	<i>56</i>

Historische Anmerkungen für das Jahr 1625/26

Überblick

Während die Neue Welt sich weiter ausbildet – die Niederländer gründen Neu Amsterdam, das heutige New York City – tritt der Vernichtungskampf gegen Land und Leute auf dem alten Kontinent in eine neue Phase ein.

In England verdichten sich die Vorzeichen der kommenden Revolution weiterhin.

Der Kaiser hat nun ein eigenes Heer und Wallenstein feiert seine ersten großen Erfolge auf dem Schlachtfeld. Die künftigen Gegner aus dem Norden beginnen einzugreifen.

In Bayern stirbt der ehemalige Herzog Wilhelm V. und das bayerische Gerichtswesen wird entscheidend modernisiert.

In Kelheim und Umgebung deuten erste Anzeichen auf eine Senkung der Preise und Löhne hin, das Weisse Brauhaus in Kelheim erlebt erneut ein Rekordjahr.

Das außereuropäische Geschehen

Amerika

Die Niederländer gründen 1625 am Hudson River die Siedlung Neu Amsterdam, heute New York City.¹

Europa

England

Als in London die Pest ausbricht, nimmt Karl I. dies zum Anlaß, das Parlament am 12. August 1625 aufzulösen.²

Eine *Act of Revocation* beunruhigt 1625 den halben schottischen Adel, denn darin werden alle Verleihungen von Kirchen- oder Kronländereien an schottische Familien seit der Thronbesteigung Maria Stuarts widerrufen. Zuvor hatte Karl bereits die Autorität der Bischöfe über die Presbyterien der schottischen Kirche ausgedehnt.³

Ebenfalls 1625 verkündet Lord Baltimore (George Calvert) seine Konversion zum Katholizismus.⁴

Am 9. April 1625 stirbt der 1561 geborene Sir Francis Bacon, englischer Staatsmann, Philosoph und Wissenschaftler.⁵

Frankreich

Der nach Frankreich geflüchtete Niederländer Hugo Grotius schreibt 1625 das Werk *de iure belli ac pacis* (*Vom Gesetz des Kriegs und des Friedens*), das zum grundlegenden Werk des modernen Staats- und Völkerrechts wird.⁶

¹ PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1272. Auch 1626 wird in der Literatur genannt, als Peter Minuit im Auftrag der Niederländischen Westindien-Kompanie den Indianern die Insel Manhattan für Stoffe und Schmuck im Wert von 60 Gulden abkaufte. MGG, S. 54574.

² DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 359.

³ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 366.

⁴ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 335. Er erhielt von Karl I. einen von Virginia abgetrennten Landstrich, den er nach seiner Frau Maryland nannte. Die 1729 dort angelegte Stadt Baltimore wurde ihm zu Ehren so genannt.

⁵ Näheres zu ihm sh. HA 1614-1623/24, *England*.

⁶ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 347.

Generalstaaten / Niederlande

Die noch wenig ausgeprägten Strukturen der noch jungen Republik erfahren 1625 eine Neuerung: Der Generalkapitän von Holland – der reichsten und wichtigsten Provinz – wird mit dem Titel „Generalkapitän der Union“ direkt den Ständen unterstellt. Damit reagiert man auf die Praxis, in der er unter den sieben Generalkapitänen bereits der erste ist.⁷

Das römisch-deutsche Reich

Kommunikation, Handel und Verkehr

Die speziellen Botenordnungen, die die Hamburger Kaufmannschaft für den Botenverkehr zu anderen Sädten zusammengestellt hatte und für die 1607 spezielle Botenordnungen erlassen worden waren, erfaßt 1625 auch Lübeck, so daß diese nun für Amsterdam (seit 1580), Lüneburg (seit 1583), Köln (seit 1586), Leipzig (seit 1594), Danzig (seit 1597), Kopenhagen (nach 1602) und Lübeck gelten.⁸

Der Tod des ehemaligen bayerischen Herzogs

Der 1548 geborene Wilhelm V., Herzog von Bayern von 1579 bis 1597/98, stirbt am 7. Februar 1626. Die Jahre nach seiner Abdankung 1597/98 hatte er zumeist in seinem Münchner Stadtschloß, der Herzog Max-Burg, oder in einer von ihm errichteten Einsiedelei bei Schleißheim verbracht.

Die enormen Schulden, die er von seinem Vorgänger übernommen hatte, vergrößert er während seiner Regierungszeit noch, was schließlich auch der Hauptgrund seiner Abdankung gewesen war.⁹

⁷ GROENVELD: König ohne Staat, S. 163.

⁸ NORTH: Kommunikation, S. 3. Sh. hierzu auch HA 1600-1608, *Kommunikation, Handel und Verkehr*.

⁹ ALBRECHT: Das konfessionelle Zeitalter, S. 404-406. Näheres zur Biographie Wilhelms bei DOTTERWEICH: Maximilian, v.a. S. 26-34.

Weitere Modernisierung der bayerischen Behördenstruktur

Die Errichtung des *Revisoriums* 1625 ist die Krönung der Emanzipationsbestrebungen Maximilians I.¹⁰ Das Revisorium ist eines der ersten reinen Zivilgerichte auf deutschem Territorium. Die Entscheidungen des Gerichtes, die als Sammlungen veröffentlicht werden, haben entscheidenden Einfluß auf die Rechtseinheit.¹¹

1602 hatte Maximilian aufgrund seines Mißtrauens gegen adelige Mitglieder des Hofrates veranlaßt, daß in allen Fragen der Edelmanssfreiheit und der Landsassengüter (also v.a. Fragen der niederen Gerichtsbarkeit) der Hofrat und die Hofkammer gemeinsam beraten müssen. Dies führt in der Folgezeit zu Konkurrenzsituationen, denn die Hofkammer macht den Anspruch geltend, bei der Entscheidung aller vor dem Hofrat anhängigen Verfahren beteiligt zu werden, wenn landesherrliche Rechte auch nur im entferntesten berührt werden. 1625 kommt es zu einer verbindlichen Regelung dieser strittigen Materie: Die Hofkammer wird in allen Interessensachen jeder anderen Partei gleichgestellt. Dies ist ein bedeutender Fortschritt, was eine unabhängige Rechtspflege betrifft. Die Hofkammer besitzt nun das Recht, einschlägige Akten anzufordern und über die Zweckmäßigkeit einer Amtsklage zu entscheiden. Nun arbeiten Hofrat und Hofkammer nur noch auf dem Gebiet des Polizeiwesens zusammen.¹²

Die Zölle bleiben hoch

Das Zollduplierungsprivileg für Bayern aus dem Jahr 1609 wird 1625 auf 30 Jahre verlängert. Maximilian hatte ursprünglich eine kaiserliche Bestätigung der Quintuplierung, also der Verfünffachung der Zölle und Mauten, angestrebt. Dieser Plan jedoch scheitert.¹³

Das Weissbierwesen in der Oberpfalz

Die Amberger Weissbiergesellschaft schreibt 1625/26 erstmals seit 1622 wieder schwarze Zahlen und schüttet eine Dividende in Höhe von 27 % aus.¹⁴

¹⁰ Sh. zum Vorlauf dieser Betreibungen HA 1614-1623/24, *Die Bayerische Prozeßordnung*.

¹¹ HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 242.

¹² HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 242-243.

¹³ DOLLINGER: Finanzreform, S. 189 u. 193.

¹⁴ STAHL: Brau- und Gaststättengewerbe, S. 274. Sh. hierzu auch HA 1614-1623/24, *Das Weissbierwesen in der Oberpfalz*. Sh. auch HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol!*

Der Dreißigjährige Krieg – Das Sterben geht weiter

Die Anfänge des Niedersächsisch-Dänischen Krieges

Um den roten Faden wieder aufzunehmen, sei die Lage am Ende des Jahres 1624 nochmals dargestellt:

Auf dem Kriegsschauplatz scheint der Sieg der Liga scheint vollkommen zu sein, ganz Oberdeutschland ist von der Gegenreformation bedroht. Die Ligaarmee zieht nach Norden, schaltet Christian von Halberstadt (= Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel) aus und ist, als auch Mansfeld 1624 sein Heer auflösen muß, ohne Gegner. Daß aber das Heer nicht entlassen wird, sondern in Westfalen ins Winterlager geht, hat eine starke Signalwirkung auf das protestantische Deutschland: Ziel kann es nur sein, den evangelischen Norden zu katholisieren. Dies führt auch England und Frankreich auf den Plan. Das Parlament drängt Jakob I., mit Frankreich über ein gemeinsames Heer zu verhandeln, um die Pfalz zurückzuerobern. Ludwig XIII. von Frankreich hatte zwar die Niederlage der böhmischen Calvinisten begrüßt, sieht aber nun, wie die Habsburger die Machtverhältnisse in Europa zuungunsten Frankreichs verschieben. Zudem ergreift das bislang weitestgehend oberdeutsche Reich Besitz vom niederdeutschen Raum.

Der Vorstoß des Ligaheeres nach Norddeutschland belastet die dortigen protestantischen Reichsstände sehr. Schweden und die protestantischen Kurfürsten bleiben abseits, aber im Sommer 1625 schließen sich Dänemark unter Christian IV., Ernst von Mansfeld und einige protestantische Reichsstände zusammen. Finanzielle Unterstützung erhalten sie von den Generalstaaten und in gewissem Maße auch von England und Frankreich.¹⁵ Offiziell schließen sich Christian IV., die norddeutschen Reichsstände, die Generalstaaten und England zu einer Allianz gegen den Kaiser Ferdinand II. am 29. November 1625 in Den Haag zusammen.¹⁶ Die Allianz beschließt nicht nur die Unterstellung der Truppen Mansfelds unter Christian IV., sondern auch, durch Bethlen Gabor, den Fürst von Siebenbürgen, im Südosten gegen Habsburg zu marschieren. Ziel ist es hierbei nicht, die habsburgischen Länder zu erobern, sondern diese zu verwüsten.¹⁷

Noch 1625 läßt der Kaiser, auch auf Drängen Maximilians von Bayern, ein eigenes kaiserliches Heer aufstellen, das nun zusammen mit dem Ligaheer den Gegnern gegenübersteht.¹⁸

Zum besseren Verständnis der Zeit sei hier eine Anmerkung eingefügt: Christian IV. von Dänemark besitzt zu dieser Zeit nicht nur das Bistum Verden und die Anwartschaft

¹⁵ ALBRECHT: Das konfessionelle Zeitalter, S. 438. Die dort suggerierte Begründung, der Zusammenschluß alleine hätte diese Phase des Krieges ausgelöst, ist irreführend. Wie bereits gezeigt wurde, wirkten viele Elemente – auch und v.a. auf kaiserlich-ligistischer Seite – kriegsverlängernd. Sh. das gesamte Kapitel über den Dreißigjährigen Krieg in HA 1614-1623/24.

¹⁶ ZEEDEN: Deutschland, S. 563. Der Allianzvertrag ist abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 250-255.

¹⁷ MILGER: Gegen Land und Leute, S. 164.

¹⁸ ALBRECHT: Das konfessionelle Zeitalter, S. 438.

auf das Erzbistum Bremen, sondern macht sich auch berechnete Hoffnungen auf Halberstadt und Osnabrück. Und er ist nicht nur ein protestantischer König, der im Norden des Reiches agiert, sondern war bereits in der Vergangenheit und ist noch zu dieser Zeit tief involviert in die Reichspolitik – und wird von den protestantischen Herrschern im Reich nicht als ausländischer Invasor gesehen!¹⁹ Sein Machtbereich erstreckt sich (zwar nicht in hochpolitischen Sphären, jedoch im Detail) bis an die Tore Bayerns. Beispielsweise ist er neben dem schwedischen König Gustav Adolph, Ludwig Friedrich von Württemberg und Friedrich Markgraf von Baden der Testamentsvollstrecker Annas von Jülich-Kleve-Berg (der Mutter Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg), die 1630 ihr letztgültiges Testament von ihrem Witwensitz Höchstädt aus verfaßt.²⁰ Und bereits früh während des Jülich-Klevischen Erbfolgestreit hatte Anna sich mit der Bitte um Vermittlung an Christian gewandt.²¹

Also auch für in dieser Phase relativ unbedeutende Herrschergeschlechter ist er einer derjenigen, auf dem die eigenen Hoffnungen ruhen und dem man sich anvertraut. Er ist für sie genauso wie Gustav Adolph von Schweden kein Eindringling aus dem Norden, sondern jemand, der legitim die eigene Sache vertritt.

Im Schwedisch-Polnischen Krieg sucht der schwedische König Gustav Adolph eine Entscheidung darin, den Polen die Seeverbindungen abzuschneiden. Zeitgleich arbeitet er auch an einer Verbindung zu potentiellen Verbündeten des polnischen Königs Sigismund III. (Dänemark, Spanien u.a.). Im Frühjahr 1626 beschließt er daher, den Kriegsschauplatz von Livland nach Preußen zu verlegen. Dies ist eine weitreichende Entscheidung, denn eine unmittelbare Involvierung in die deutschen Angelegenheiten ist damit unvermeidlich geworden.²²

Weiter im Süden kommt es am 25. April 1626 zur Schlacht an der Dessauer Elbbrücke, in der die Verbündeten Christian IV. von Wallenstein zurückgedrängt und geschlagen werden. Gegner Wallensteins als Feldherr ist Graf Ernst von Mansfeld. Als wenig später Christian von Halberstadt stirbt (26. Juni), verliert Christian IV. damit die einzigen beiden militärisch brauchbaren Kampfgenossen.²³

In Oberösterreich wird der religiöse Zwang mit aller Härte durchgesetzt. Ein am 25. Oktober 1625 auf kaiserliche Instruktion erlassenes Patent bedeutet die totale Gegenreformation: Der Hauptpunkt verfügt, daß alle protestantischen Einwohner Oberösterreichs bis Ostern 1626 katholisch werden müssen. Einzige Alternative ist die Auswanderung, wobei dann 10 % des Vermögens als sog. Nachsteuer hinterlassen werden müssen. Ausgenommen sind Adelige, die nachweisen können, daß ihre Familien schon seit 50 Jahren dem Landesadel angehören. Diese Toleranz gilt aber nur

¹⁹ Christian IV. war durch seine Besitzungen auch Mitglied des niedersächsischen Reichskreises. Preußen beispielsweise gehörte de iure nicht zum römisch-deutschen Reich! Sh. hierzu HA 1614-1623/24, **Brandenburg-Preußen**.

²⁰ BayHStA GHA Korrespondenz Akten 115/2 Testaments Acta, Abschrift des Testaments, fol. 14-36.

²¹ Z.B. verschiedene diesbezügliche Briefwechsel von August 1604 - März 1606 zu finden in Bay HstA Jülich-Berg h 167/1 (alte Signatur; neue Signatur: BayHStA Pfalz-Neuburg Geheime Kanzlei, Jülichische Registratur 333).

²² BRANDT: Die nordischen Länder, S. 991.

²³ BRANDT: Die nordischen Länder, S. 991-992.

für sie selbst, nicht für ihre Nachkommen. Zudem ist ihnen die Ausübung des protestantischen Kultus auf den Schlössern strengstens untersagt.²⁴

Bereits vorher ist es im oberösterreichischen Frankenburg zu einem Aufstand gekommen. Der Statthalter von Herberstorff fordert alle Bewohner der beteiligten Pfarreien auf, am 15. Mai auf dem sog. Haushamerfeld bei Frankenburg zu erscheinen. Die Gnade, zu der er sich verpflichtet hatte, besteht dann aber zum Entsetzen der Menge darin, daß er sich die Richter und Pfarrgemeinderäte aussucht und diese als Verantwortliche um ihr Leben würfeln läßt. Diese Vorgänge werden in München und Wien gebilligt. Sie werden zum Symbol für die tyrannische Herrschaft und der Statthalter zum Feindbild der Bauern.²⁵

Die prominenten Toten des Jahres

Neben dem ehemaligen bayerischen Herzog Wilhelm V. und Francis Bacon²⁶ ist in der Zeit, die das Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses umfaßt, nur noch ein weiterer prominenter Todesfall zu verzeichnen: Abraham Scultetus.

Scultetus wurde am 25. August 1566 im schlesischen Grünberg geboren. Er studierte Theologie in Wittenberg und Heidelberg und trat 1595 in kurpfälzische Dienste. 1615 wurde er Hofprediger des Kurfürsten Friedrich V. Er hatte großen religiösen – und damit auch indirekt politischen – Einfluß am Hof. Auch wenn die von kaiserlich-katholischer Seite behauptete Schuld am Griff Friedrichs nach der böhmischen Krone nicht zu beweisen ist, so war Scultetus doch verantwortlich für den Bildersturm im Prager Veitsdom. Seit 1622 war er Prediger im reformierten Emden. Scultetus stirbt dort am 25. Oktober 1625.²⁷

²⁴ HEILINGSETZER: Die Bayern in Oberösterreich, S. 419.

²⁵ HEILINGSETZER: Die Bayern in Oberösterreich, S. 419.

²⁶ Sh. oben, *Der Tod des ehemaligen bayerischen Herzogs u. England*.

²⁷ LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 240.

Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

Münz- und Währungswesen

Wie bereits seit spätestens dem 15. Mai 1623 üblich, werden immer noch **keine kleinen Wechselmünzen** (Pfennige, Heller) oder Zählmaße (Schilling) verwendet. Teilmengen vom Kreuzer werden als Bruch dargestellt.²⁸

Zum ersten Mal in den erhaltenen Rechnungsbüchern taucht der **Halbbatzen** auf. Der Halbbatzen hatte einen Wert von **2 Kreuzern** bzw. war ein Ausdruck für die **2-Kreuzer-Münze**.²⁹ Diese war vom 16. bis ins 18. Jahrhundert eine der gängigsten Kleinmünzen.³⁰

Maße und Gewichte

Getreidemaße

Von den 55 Schaff 10 Metzen Weizen, die vom Reichen- und Walderbacher Kasten in Regensburg gekauft wurden, mußten 2 Schaff 4 Metzen abgezogen werden, weil das Regensburger Maß „*etwas cliener [sic] als Landtshueter*“ war.³¹ Das **Verhältnis von Landshuter Schaff zu Regensburger Schaff beim Weizen** betrug **1,041** bzw. **Regensburger zu Landshuter 0,960**. Diese Verhältnisse hatten sich bereits im Vorjahr (1,041 bzw. 0,961) gezeigt.³²

Bei der Gerste zeigt sich ein Unterschied zu den im Vorjahr angegebenen Verhältnissen: Von den 45 Schaff mußte 1 Schaff 10 Metzen abgezogen werden, um auf das Landshuter Maß zu kommen.³³ Damit betrug das Verhältnis **Landshuter zu Regensburger** also **1,034**, das von **Regensburger zu Landshuter 0,969**. Im Vorjahr waren es 1,021 bzw. 0,979 gewesen.³⁴

Für das Kloster Rohr kann die Vermutung bezüglich des Rechnungsbuches des Vorjahres bestätigt werden, daß keine unterschiedlichen Maße verwendet wurden.³⁵ Es wird keinerlei Umrechnung angegeben.

²⁸ RB 1625, S. 82-83, 124 u. 165-167. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Münz- und Währungswesen*.

²⁹ RB 1625, S. 148. Von LETZING wurde das Wort „*Halbpazen*“ in der Transkription ausgelassen, wäre damit also in der Überlieferung verlorengegangen! LETZING: Rechnungsbücher II, S. 331. Vgl. RB_Original_1625, S. 219 (fol. 113v).

³⁰ RITTMANN: Münzsammlerlexikon, S. 146.

³¹ RB 1625, S. 11.

³² Sh. HA 1624/25, Getreidemaße.

³³ RB 1625, S. 30.

³⁴ Sh. HA 1624/25, Getreidemaße.

³⁵ Vgl. HA 1624/25, Getreidemaße.

Transportmaße

Bezüglich der **Fuhre** wird eine Größenordnung, die bereits früher festgestellt wurde, bestätigt. Wie schon 1623/24 beinhaltete **eine Fuhre Weizen**, die von Eggmühl nach Kelheim gebracht wurde, **2 Schaff**.³⁶

Holzmaße

Die **Gleichheit** der Maßeinheiten „**Mass**“ und **Klafter** für Holz wird im vorliegenden Rechnungsbuch bestätigt, es heißt sogar explizit „*Mass oder Claffter*“.³⁷

Eine weitere **äquivalente Verwendung** unterschiedlicher Begriffe ist die von **Stamm** und **Langholz**. Über die genauen Maße wird leider nichts ausgesagt.³⁸

Branntweinfässer

Eine neue Art von Fässern bzw. Fäßchen taucht im Rechnungsbuch 1625/26 auf: Der Kelheimer Patrizier Christoph Aman verkaufte dem Weissen Brauhaus als Lager- oder Transportgefäße 6 „**Prandtwein Lagl**“.³⁹ Ein Lagel (Lägel) war ein Gefäß oder Fäßchen für Flüssigkeiten. Über die Größe oder das Volumen werden im Rechnungsbuch keine Angaben gemacht.⁴⁰

Was war das Trinkgeld?

Die 1612/13 und 1613/14 festgestellten Bedeutungen des Trinkgeldes als Äquivalent zum Zählgeld ist nun endgültig verschwunden und das **Trinkgeld** wird als **Zusatzlohn** über die normale Besoldung hinaus gezahlt. Bei den Kelheimer Kastenknechten noch zusätzlich begleitet von einem Naturallohn.⁴¹

³⁶ RB 1625, S. 113. Sh. zur näheren Erläuterung HA 1614-1623/24, Transportmaße.

³⁷ RB 1625, S. 134.

³⁸ RB 1625, S. 151.

³⁹ RB 1625, S. 136.

⁴⁰ Sh. zur Bedeutung des Wortes GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 12, Sp. 61. Lt. ADELUNG ein hölzernes Gefäß in Form einer Tonne in unterschiedlichen Größen. ADELUNG: Wörterbuch II, Sp. 1869.

⁴¹ RB 1625, S. 113, 124, 143, 151 u. 161. Sh. hierzu auch HA 1609-1612/13, 1613/14, 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. *Was war das Trinkgeld?*

Die Aufgaben eines Glockengießers

Wie schon im Jahr davor wurde auch im Rechnungsjahr 1625/26 ein Ventil für eine Pumpe bei einem Glockengießer in Regensburg in Auftrag gegeben. Auch Bleirohre und Messinghähne und/oder -rohre wurden bei ihm bestellt. Hier ist allerdings nicht ganz klar, ob man diese nur bei ihm kaufte oder er sie reparierte, denn er mußte/sollte sie „zuezerichten“.⁴²

Was war ein Wachtmeister?

Am 26. März 1626 wird ein „Wachtmeister“ – wahrscheinlich aus Geisenfeld – als Käufer von Branntwein genannt. Lt. RIEPL war ein Wachtmeister ein Helfer des Stadtrichters und unterstützte diesen bei seinen Aufgaben.⁴³ Jedoch begegnet uns der Ausdruck im Militärwesen auch als Rangbezeichnung, vergleichbar mit einem Feldwebel, oder schlichtweg als Anführer der Wache.⁴⁴ Darüber hinaus kann die Bezeichnung auch eine Aufsichtsperson ganz allgemein bezeichnen.⁴⁵ Aufgrund fehlender weiterer Informationen kann nicht entschieden werden, welche Bedeutung im Rechnungsbuch zutrifft.

Entfernungen und Botenlöhne

Zu den bereits festgestellten Entfernungen, die einem Boten bezahlt wurden, kommt die Strecke Kelheim-Landshut mit 6 Meilen neu hinzu.⁴⁶

Die Botenlöhne erreichten den bisher niedrigsten Stand seit Kriegsbeginn bzw. Inflation: Pro Meile wurden nur noch 10 kr. bezahlt, bislang waren es in diesem Zeitraum – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – immer 12 kr. gewesen. Das Wartegeld war mit 15 kr. pro Tag etwas geringer als 1623/24 und 1624/25, als es – von einer Ausnahme abgesehen – 16 kr. gewesen waren.⁴⁷

Etwas außergewöhnlich ist folgender Rechnungsposten: „*Iten [sic] so ist den Regens-purgischen Salzboten von 23 Preu Extract nacher München zetragen, von ieden 10 kr. Pottenlohn von Sall hieher bezalt worden*“.⁴⁸

D.h. die Salzboten, die möglicherweise fest angestellt waren, wurden „mitbenutzt“, man mußte nur den Umweg von Saal nach Kelheim zahlen. Dies scheint etwas unverständlich bei einer so geringen Ausgabe, aber vielleicht geschah es auf Anweisung von oben.

⁴² RB 1625, S. 162. Sh. auch HA 1624/25, *Die Aufgaben eines Glockengießers*.

⁴³ RIEPL: Wörterbuch, S. 366.

⁴⁴ SCHMIDT: Krieg, S. 84 u. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 27, Sp. 197.

⁴⁵ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 27, Sp. 197.

⁴⁶ RB 1625, S. 149. ERTL gibt 7 Meilen an. ERTL: Chur-Bayerischer Atlas, Entfernungstabelle zwischen S. 26 u. 27.

⁴⁷ RB 1625, S. 149-150.

⁴⁸ RB 1625, S. 150.

Weiterhin außergewöhnlich ist der Umstand, daß es **Regensburger Salzboten** waren. Dies hängt aber wohl mit dem neuen, von der Stadt unabhängigen Salzamt in Regensburg zusammen, das nach dem Vergleich zwischen Bayern und Regensburg 1615 errichtet worden war.⁴⁹

⁴⁹ Sh. HA 1614-1623/24, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

*Die Kelheimer Mühlen*⁵⁰

Im Sommer 1625 herrschte wieder einmal Hochwasser in Kelheim.⁵¹ Die Stadtmühle / Brauereimühle war vom 15. Mai 1625 bis 18. September „gestelt“. In dieser Zeit brach **Leonhardt Cässtl** auf seiner **Aumühle** das Malz für das Weisse Brauhaus.⁵² Da auch umfangreiche Reparaturarbeiten ausgeführt wurden, ist es durchaus möglich, daß nicht während der ganzen Zeit Hochwasser herrschte.

Dafür daß in Kelheim Hochwasser herrschte, spricht aber auch der Transport und die Verarbeitung mehrerer Sägebäume nach **Regensburg**, die vom dortigen **Bauamt** zugeschnitten wurden.⁵³ Dennoch sind hier durchaus auch andere Gründe denkbar, denn die Aumühle funktionierte ja. Allerdings waren bislang die Dienste der Aumühle nur als Getreidemühle in Anspruch genommen worden, so daß noch nicht klar ist, ob die Aumühle überhaupt einen Sägegang hatte. Beim Essinger Marktmüller wurden ebenfalls Sägearbeiten in Auftrag gegeben.⁵⁴

Weil aber bei dem Transport und den Sägearbeiten beim Bauamt Regensburg kein Datum angegeben wird, muß offenbleiben, ob dies die einzige Möglichkeit war, den Baumstamm zuschneiden zu lassen oder ob andere Gründe ausschlaggebend waren, den Auftrag nach Regensburg zu vergeben. Geschlagen worden waren die Bäume im Eulenbirket, einer Abteilung des Einwaldes, die dem Landesherrn gehörte. Der Abtransport an die Donau und von dort nach Regensburg und wieder zurück scheint ziemlich umständlich, so daß vielleicht doch „politische“ Gründe hier eine Rolle gespielt haben. Das Bauamt Regensburg führte im Rechnungsjahr 1625/26 ohnehin auffällig viele Arbeiten für das Weisse Brauhaus Kelheim aus bzw. man bezog von dort auffällig viel Material.⁵⁵

Wie bereits 1623/24 und 1624/25 wurde wiederum die „**Ersparnis**“ (d.h. die nicht getätigten Ausgaben) durch den Besitz der Stadtmühle in der Rechnung ausgewiesen, und zwar genauso wie in den Jahren davor, indem dieser Rechnungsposten sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben verrechnet wurde.⁵⁶ Die „Ersparnis“ war **etwas niedriger** als im Jahr zuvor (565 fl. 40 kr. im Vergleich zu 689½ fl.), obwohl 1.697 Schaff gebrochen wurden im Gegensatz zu 1.379 im Jahr davor. Aber dies lag v.a. daran, daß man nun **20 kr. statt 30 kr. pro Schaff** an Gesamtkosten verrechnete. Ein Grund hierfür ist nicht ersichtlich, denn dem oben erwähnten Aumüller Leonhardt Cässtl wurden 30 kr. pro Schaff bezahlt.⁵⁷

⁵⁰ Sh. zu allen in diesem Kapitel angesprochenen Fakten auch HA 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. *Die Kelheimer Mühlen*. Sh. zu den Rechten und Pflichten, die an der Stadtmühle hingen, unten, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

⁵¹ Sh. zu den Reparatur- und Bauarbeiten an der Stadtmühle unten, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*. Sh. auch unten, *Die Gewässer als Gefahr und Rohstoffquelle*.

⁵² RB 1625, S. 139.

⁵³ RB 1625, S. 151.

⁵⁴ RB 1625, S. 155.

⁵⁵ Sh. hierzu unten *Rohstoffquellen / Auftragsvergabe*.

⁵⁶ RB 1625, S. 80 u. 142.

⁵⁷ RB 1625 Vgl. RB 1624, S. 72 u. 140.

Lt. LETZING wurden in der Stadtmühle 1625 1.627 Schaff Malz gebrochen und „*wohl nur knapp*“ 800 Schaff in der **Schiffsmühle!** Beide Aussagen können nicht nachvollzogen werden.⁵⁸

Die in die Stadtmühle integrierte **Walkmühle** wird ebenfalls wieder erwähnt und die Kelheimer Wollner mußten wieder pauschal 6 fl. für den Unterhalt der Mühle zahlen. Reparatur- und Bauarbeiten an der Walkmühle übernahm das Weisse Brauhaus, der Betrieb der Mühle wird nicht erwähnt.⁵⁹

Reparatur- und Bauarbeiten sind auch „*vf die 3^{te} Mil*“ verbucht.⁶⁰ D.h. die Kelheimer **Stadtmühle** hatte (mindestens) **drei Arbeitsgänge**. Neben der Getreidemühle und der Walkmühle also eine weitere. Dabei handelte es sich vielleicht um eine Sägemühle, denn der Müller muß eine neue „*Spansag*“ kaufen, wobei mit diesem Ausdruck auch eine Handsäge gemeint sein kann!⁶¹ Es werden aber auch „*4 Cambreder*“ genannt,⁶² so daß die Vermutung naheliegt, die Mühle hatte **vier Arbeitsgänge**. Ob sie alle in Betrieb waren, muß offenbleiben.

Etwas völlig Neues kommt jedoch in bezug auf die Stadtmühle / Brauereimühle hinzu: Im Rechnungsjahr 1625/26 setzt eine Entwicklung ein, die – wie die folgenden Rechnungsbücher zeigen werden – etliche Jahre, wenn nicht Jahrzehnte anhalten wird. Ein regelrechtes Müllerkarussell nimmt Fahrt auf, der Posten des Brauereimüllers wird zum Schleudersitz.

Ein neuer Brauereimüller?

Hans Mayr, der Brauereimüller auf der Kelheimer Stadtmühle, der spätestens seit dem 15. Mai 1623 beim Weissen Brauhaus in dieser Funktion angestellt war, wurde am 21. Februar 1626 „*abgefertigt*“, d.h. ausgestellt.⁶³ Gründe dafür werden nicht angegeben. Die Kelheimer Kirchenbücher geben keinen Hinweis darauf, daß er vor 1630 gestorben oder aus Kelheim weggegangen ist.

In der Zeit zwischen dem 15. Mai 1625 und dem 21. Februar 1626 wurde ihm aufgrund der nicht allein zu bewältigenden Arbeit 6 Wochen lang ein Mühlenknecht zur Unterstützung zur Seite gestellt. Wer dies war und wann genau er auf der Stadtmühle arbeitete, wird nicht angegeben. Etwas verwunderlich ist die Formulierung, daß er „*Tag vnd Nacht*“ bezahlt wurde. Die Besoldung war genauso hoch wie bei den bisherigen Mühlenknechten.⁶⁴

⁵⁸ LETZING: Geschichte, S. 443 (ohne Beleg). Aufgrund des fehlenden Beleges ist nicht erkennbar, wie diese Aussage zustandekommt. Weder ist die Zahl 1.627 irgendwo verzeichnet noch ist der Betrieb der Schiffsmühle nach 1613/14 nachweisbar, genausowenig wie die Zahl von knapp 800 Schaff. Zudem wird nicht deutlich, ob mit „1625“ das Rechnungsjahr 1625/26 gemeint ist. Sh zur Schiffsmühle aber auch HA 1630-1636/37, **War die Schiffsmühle verkauft worden?**

⁵⁹ RB 1625, S. 81 u. 141.

⁶⁰ RB 1625, S. 139.

⁶¹ RB 1625, S. 141

⁶² RB 1625, S. 140.

⁶³ RB 1625, S. 138.

⁶⁴ RB 1625, S. 138.

Noch während der Dienstzeit Mayrs (am 8. Februar) kam der Mühlenknecht Georg Pöpl, der neun Wochen lang blieb (bis 11. April). Während der ersten beiden Wochen führte er Reparatur- und Wartungsarbeiten an der Mühle aus, nach „*Abfertigung obbesagten Millers*“ ist er als Mühlenknecht angestellt worden.⁶⁵ Die Arbeiten aber, die er ausführte, waren so speziell, daß davon ausgegangen werden kann, daß Pöpl wohl Zimmermann oder Müller war. Die Besoldung war bei den Mühlenknechten ohnehin schon in den Jahren davor genauso hoch wie die des Müllers selbst gewesen, auch wenn im vorliegenden Rechnungsbuch explizit erwähnt wird, daß es sich um „*hartte[.] Stain Arbeit*“ handelte.⁶⁶

Die eigentliche Nachfolge des Brauereimüllers Hans Mayr trat aber wohl am 1. März, also noch während Pöpl in der Stadtmühle arbeitete, Georg Weichart an. Bis zum Ende des Rechnungsjahres am 15. Mai 1626 blieb er auf der Stadtmühle. Allerdings wird auch er als „*Milkhnecht*“ bezeichnet.⁶⁷

Über die Herkunft und den Verbleib Georg Pöppls sind keine Angaben verfügbar, die Kelheimer Kirchenbücher weisen bis 1630 keine Person dieses Namens aus.

Georg Weichart stammte aus „*Lohaubten*“;⁶⁸ sehr wahrscheinlich ist damit Saalhaupt gemeint. Auch von ihm sind keine Daten aus den Kelheimer Kirchenbüchern greifbar.

*Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*⁶⁹

Durch die Einnahmen an **Mautgetreide** kann wie in den Jahren zuvor errechnet werden, wieviel Getreide die Kelheimer auf der Stadtmühle mahlen ließen: 84 Metzen Weizen und 2.856 Metzen Korn (Roggen oder Dinkel). Die „**Gebühr**“ war wie bereits in den Jahren davor **1¹/₃ Metzen pro Schaff** Getreide (Kelheimer Maß), also **knapp 4,8 %**.⁷⁰

Auch bezüglich der Rechte, die mit dem Besitz der Stadtmühle verbunden waren, zeigt sich eine Kontinuität: Der Kelheimer **Kastner** Christoph Paur bekam wiederum **4 Schaff Korn** aus dem Betrieb der Stadtmühle, wie die beiden **Förster des Frauenforstes** ihre 2 Metzen Weizen **Deputatlohn**.⁷¹

Auch bei den **Trebern**, die wegen des Besitzes der Stadtmühle an den **Kastner** abgegeben wurden, zeigt sich dasselbe Bild wie 1623/24 und 1624/25: er bekam die Treber von vier Suden, der **Preis/Wert** lag wie im Vorjahr bei **4 fl.** für die Treber eines Sudes.⁷²

⁶⁵ RB 1625, S. 139.

⁶⁶ RB 1625 Sh. zur Besoldung HA 1614-1623/24, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge* u. 1624/25, *Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation*. Sh. zur Verwandtschaft der Berufe des Müllers und des Zimmermanns HA 1609-1612/13, *Der erste Schiffsmüller*.

⁶⁷ RB 1625, S. 139.

⁶⁸ RB 1625, S. 139.

⁶⁹ Sh. besonders hier zum Vergleich HA 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

⁷⁰ RB 1625, S. 67.

⁷¹ RB 1625, S. 67-68.

⁷² RB 1625, S. 70.

Was das „**Waggelt**“ betrifft, so mußte wie im Vorjahr des gesamte gekaufte Hopfen gewogen werden. Wiederum wird nicht ganz deutlich, ob der Hopfen an der Kelheimer Stadtwaage gewogen wurde oder beim Kauf am jeweiligen Kaufort – der Kelheimer „**Wagmeister**“ wird nur beim letzten Hopfenkauf erwähnt. Die Höhe des **Wiegegeldes** war nicht jedesmal genau gleich, sondern lag manchmal ein klein wenig darüber, grob gerechnet jedoch bei **4 kr. pro Zentner Hopfen**.⁷³

Zum ersten Mal wurde das Wiegegeld auch für **Unschlitt** fällig, allerdings nur für den in Essing gekauften.⁷⁴ Bei anderen auswärtigen Unschlittkäufen war dies nicht der Fall. Ebenso wenig sind besondere Bestimmungen bei Käufen von anderen Materialien oder bei der Inanspruchnahme von „Dienstleistungen“ aus/in Essing zu erkennen.

Scharwerksleistungen

Ein sehr guter Vergleich zur Vergütung von Scharwerksleistungen⁷⁵ bietet sich durch den Transport von Weizen aus dem Kasten in Eggmühl nach Kelheim. Bereits 1623/24 war dasselbe Transportgut in derselben Größenordnung durch Scharwerker von Eggmühl nach Kelheim gebracht worden. Und wie im Mai 1624, so wurden auch im März 1626 jeweils **18 kr. für den Transport einer Fuhre mit 2 Schaff Weizen** bezahlt.⁷⁶ Die Höhe dieser Vergütung hatte sich also nicht verändert.

Dies ist ein weiteres Indiz dafür, daß sich die Inflation im Laufe des Jahres 1623 bereits „totgelaufen“ hatte.⁷⁷

Die Kelheimer Ziegelei

Am **3. Juni 1625** kaufte das Weisse Brauhaus von Thomas Vorsster Kalk und Ziegelsteine.⁷⁸ Damit steht fest, daß die **Kelheimer Ziegelei auf der Leiten** zumindest bis zu diesem Datum **bewirtschaftet war**.

Neues zur Dienstzeit von Johann Landtrachinger

FERCHL gibt an, daß Johann Landtrachinger bis mindestens 1614 Kastengegenschreiber war und 1624 „in die etlich 40 Dienstjahre“ hatte.⁷⁹ Aufgrund der Nennung in den Rechnungsbüchern⁸⁰ steht seine **Dienstzeit als Kastengegenschreiber bis mindestens 15. Mai 1625** fest, wobei FERCHL den Dienst als Mautgegenschreiber nicht gesondert

⁷³ RB 1625, S. 126-128.

⁷⁴ RB 1625, S. 129.

⁷⁵ Sh. zur Bedeutung der Scharwerksleistungen v.a. HA 1609-1612/13, **Scharwerksleistungen**.

⁷⁶ RB 1625, S. 113. Vgl. RB 1623, S. 60 u. 70. Sh. auch unten, Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.

⁷⁷ Sh. aber zur Inflation und den Auswirkungen HA 1614-1623/24, passim.

⁷⁸ RB 1625, S. 150.

⁷⁹ FERCHL: Beamte, S. 367.

⁸⁰ RB 1625, S. 142.

erwähnt, wohl weil der Kastner von Kelheim zugleich Mautner war.⁸¹ Wann genau im Jahr 1625 er als Kasten- und Mautgegenschreiber den Malzumschlag im Weissen Brauhaus leitete, geht aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht hervor.

RIEGER zufolge spendete Landtrachinger am 20. November 1625 einen größeren Geldbetrag, so daß der Bau der neuen Friedhofskirche ausgeführt werden konnte. Der neue Friedhof war am 23. Mai 1618 geweiht worden. Am 3. Oktober 1627 wurde von dem Weihbischof Ottheinrich Pachmayer von Regensburg das Kirchlein zu Ehren des Hl. Sebastian und des Hl. Rochus feierlich eingeweiht.⁸²

RIEGER nennt Landtrachinger auch für diesen Zeitpunkt (1627) Kasten- und Mautgegenschreiber.

Vollendung des Zunftwesens in Kelheim

Als **letzte Zunft** in Kelheim erließen die **Hafner 1625 gemeinsame Statuten**.⁸³ Damit fand diese v.a. im 15. und 16. Jahrhundert ausgeprägte Entwicklung in Kelheim ihre vorläufige Vollendung. 1463 waren die Schneider die ersten gewesen, die in Kelheim eine Handwerksordnung erlassen hatten.⁸⁴

⁸¹ FERCHL: Beamte, S. 370.

⁸² RIEGER: Kelheim, S. 111 (ohne Beleg) u. HA 1614-1623/24, *Ein neuer Friedhof*.

⁸³ KEYSER: Städtebuch, S. 285 (ohne Beleg).

⁸⁴ ETTTEL: Kelheim I, S. 499 (ohne Beleg).

Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1625/26

Karrieren im Weissen Brauhaus

Auch im vorliegenden Rechnungsjahr sind wieder berufliche Besserstellungen einzelner Angestellter im Weissen Brauhaus Kelheim zu verzeichnen:⁸⁵

Der aus Schwarzach stammende Georg Spräberger (Sträberger), der zum 24. November 1624 als Helfer eingestellt wurde, wurde mit Beginn des Rechnungsjahres 1625/26 am 15. Mai 1625 Spundknecht und bekam damit einen festen Jahressold.

Thomas Pauman aus Langenkreith war bereits während des vorangegangenen Rechnungsjahres vom Helfer zum Brauknecht aufgestiegen; er blieb als solcher auch während des gesamten Rechnungsjahres 1625/26 im Weissen Brauhaus.

*Besoldung des Brauereipersonals – Leistung lohnt sich nicht für alle*⁸⁶

Die Besoldung des Brauereipersonals zeigt nur beim Brauereigenschreiber eine wesentliche Veränderung, ansonsten brachen nach den Kämpfen um Zuschläge und Besserungen in der Inflationszeit nun wieder ruhigere Zeiten an.⁸⁷

Der **Brauereiverwalter** Penderrieder bekam 200 fl. Jahresgrundlohn, ein Drittel der anfallenden Treber und jeweils 15 Klafter Buchen- und Fichtenholz.⁸⁸ Auch wenn die Preise für das Holz und die Treber im Vergleich zum Vorjahr ein wenig gefallen waren, so blieb am Ende doch eine stattliche Mehreinnahme für der Brauereiverwalter. Insgesamt belief sich der Geldwert seines Soldes auf **714 fl. 30 kr.** Im Vorjahr waren es 630 fl. gewesen und im Jahr davor 468 fl. 20 kr.

Zurückzuführen ist diese Steigerung v.a. auf die enorme **Steigerung des Bierausstosses** um über 35 % gegenüber 1624/25 und die damit verbundene größere Menge an Trebern.⁸⁹

Wie im Vorjahr bekam Penderrieder auch noch Geld, weil er zwei Pferde für dienstliche Zwecke zur Verfügung stellte.⁹⁰

Der **Braugegenschreiber** erhielt nun zusätzlich zu seinem Jahresgrundlohn und dem Sudgeld (30 kr. pro Sud) 15 Klafter Buchenholz und die Treber von sechs Suden.⁹¹ Um

⁸⁵ RB 1624, S. 126 u. RB 1625, S. 131. Sh. zu Pauman auch HA 1624/25, *Karrieren im Weissen Brauhaus*.

⁸⁶ Die Gehälter zumindest des Braumeisters, des Oberbrauknechts und der Spundknechte war wahrscheinlich wesentlich höher als hier angegeben, da sie wahrscheinlich zusätzlich Spundgeld bekamen, was erst im Rechnungsbuch 1642/43 deutlich wird. Beim Verfassen dieses Aufsatzes war das noch nicht erkennbar. Sh. hierzu HA 1642/43, *Das Spundgeld*.

⁸⁷ Vgl. zu allen im folgenden in diesem Kapitel gemachten Angaben auch HA 1614-1623/24, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge* u. HA 1624/25, *Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation*.

⁸⁸ RB 1625, S. 46, 69-70 u. 130.

⁸⁹ Sh. unten, *Bierausstoß und Bierpreis*.

⁹⁰ RB 1625, S. 148.

letzteres hatte er wohl gebeten, denn er bekam es „*vf vnderthenigist Anlangen zur Addition vf ... sein Wolhaltn*“.⁹² Insgesamt lag der Geldwert seines Soldes damit bei **321 fl. 33 kr.** 1624/25 waren es 232 fl., im Jahr davor 210 fl. gewesen. Auch hier wirkt sich v.a. das Sudgeld durch die gesteigerte Produktion aus.

Eine weitere nicht unerhebliche Einnahme konnte er durch seinen Stadel erzielen: Wahrscheinlich da der Brauereiküfer diesen mitbenutzte, bekam Urfahrer 50 fl. „*Stadlzinß*“.⁹³

Auch **Braumeister Vogl** profitierte davon, allerdings hatte er bei den Gesamteinnahmen **Einbußen** hinzunehmen: Zu den 31 fl. Jahresgrundlohn kamen 15 kr. pro Sud an Sudgeld dazu, in insgesamt also **116 fl. 30 kr.**⁹⁴ Im Vorjahr hatte er zwar nur **97 fl.** an regulären Einnahmen zu verbuchen gehabt, jedoch waren ihm **30 fl. zur „Besserung“** gewährt worden, die in diesem Jahr **entfielen**. Im Vergleich zu 1623/24 sah es noch schlechter aus, damals hatte er insgesamt 153 fl. 30 kr. bekommen, was aber dem Inflationsausgleich gedient hatte.

Die drei genannten waren die einzigen, die von der Produktionssteigerung in bezug auf ihr Gehalt profitierten.

Der **Oberbrauknecht** Hans Weidner bekam wie im Vorjahr **50 fl. Jahreslohn**, die fest angestellten **Brauknechte 27 fl.**, die **Helfer 2 fl. Wochenlohn**, auch wenn sie das ganze Jahr über angestellt waren.⁹⁵

Auch bei **Melchior Rosenmair** blieb alles wie im Vorjahr: **50 fl. jährlich** für die Arbeit als **Brunnenwart** des Weissen Brauhauses und **2 fl. wöchentlich** für die Arbeit als **Branntweinbrenner**, Zimmermannsarbeiten mußte er umsonst ausführen.⁹⁶ Insgesamt hatte er damit Einnahmen in Höhe von **154 fl.** – wie schon 1624/25.

Auch 1625/26 vertraute man Melchior Rosenmair wieder einen Geldtransport an, diesmal mit 10.000 Gulden nach München.⁹⁷

Der **Knecht/Helfer beim Branntweinbrennen**, der aufgrund der Arbeitsüberlastung Rosenmairs vom 8. Juni bis 28. September 1625 eingestellt wurde, bekam wie die Helfer beim Bierbrauen **2 fl. wöchentlich**, auch hier keine Änderung gegenüber dem Vorjahr. Dies galt auch für **Christoph Neiger**, einen ca. 26-jährigen **Kelheimer Winzer**, der vom 3. bis zum 15. Mai 1626 diese Aufgabe übernahm.⁹⁸

Wie im Vorjahr finden sich dann auch noch die Ausgaben für einen Korbmacher, das Gnadengeld für den Zimmermann Andreas Thanner und die Ausgaben für den Amtmann Michael Prandtner unter dem Punkt „*Besoldungen*“ – alle genauso hoch wie 1624/25.⁹⁹

⁹¹ RB 1625, S. 46, 69-70 u. 130.

⁹² RB 1625, S. 70.

⁹³ RB 1625, S. 164.

⁹⁴ RB 1625, S. 130.

⁹⁵ RB 1625, S. 130-132. Sh. zu den Unstimmigkeiten bezüglich der im Rechnungsbuch angegebenen Zeiträume die Fußnoten ebd., S. 132.

⁹⁶ RB 1625 S. 132-133, 154, 156 u. 159.

⁹⁷ RB 1625, S. 147.

⁹⁸ RB 1625, S. 133-134. Sh. zu Christoph Neiger auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁹⁹ RB 1625, S. 132-133.

Bezüglich des **Haustrunks** bleibt es weiterhin bei der **Unsicherheit**, ob er ausgegeben wurde. Die Formulierungen gleichen denen der Jahre davor und auch wurde das gesamte verbuchte Bier wieder verkauft.¹⁰⁰ Erstmals seit 1613/14 taucht der Terminus „vom *Vilfaß* erspart“ wieder auf,¹⁰¹ der bis dahin auch als Indiz für die Ausgabe des Haustrunks gegolten hatte.

„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei

Der Küfer

Der **Brauereiküfer** Paulus Widman wurde weiterhin nach Anzahl und Größe der hergestellten Fässer und Gefäße bezahlt.

Die Bezahlung war genauso wie seit 1623/24, für Fässer/Gefäße für die **Sude**, die mit dem Einsatz von **6 Schaff Malz** hergestellt wurden, bekam er **1½ fl.**, für die **mit 5 Schaff Malz** **1¼ fl.** Neu hinzu kamen 1625/26 Fässer für Sude unter Einsatz von **7 Schaff Malz**, für diese zahlte ihm das Weisse Brauhaus **1¾ fl.**¹⁰²

Damit ist auch endgültig eine **Systematik in der Bezahlung festzumachen**: Die Größe der Fässer wurde errechnet aus der Menge des zum Brauen eingesetzten Malzes, daran linear gekoppelt war die Bezahlung: **Pro Schaff eingesetztes Malz** bekam der Küfer **¼ fl. (15 kr.)** für das dementsprechende Faß bezahlt.

Zudem stellte er weitere Gefäße her, die im Rechnungsbuch pauschal aufgeführt sind.¹⁰³

Eine Rente für den Zimmermann

Wie im Vorjahr wurde **Andreas Thanner**, dem ehemaligen „festen freien“ Mitarbeiter des Weissen Brauhauses ein **Gnadengeld** für seine jahrelangen Dienste bezahlt, weil er nun aufgrund seines Alters nicht mehr arbeiten konnte: **8 fl.**¹⁰⁴

¹⁰⁰ Sh. zum Thema Haustrunk alle bisherigen HA, jew. das Kapitel *Besoldung des Brauereipersonals...* .

¹⁰¹ RB 1625, S. 61.

¹⁰² RB 1625, S. 137.

¹⁰³ RB 1625, S. 137-138.

¹⁰⁴ RB 1625, S. 133.

Betriebsablauf

Das Rechnungsjahr

Generell galt wieder der Zeitraum vom 15. Mai bis zum selben Tag des Folgejahres. Bei **laufenden Arbeitsgängen** wurden aber wiederum Tätigkeiten, die ins nächste Rechnungsjahr hineinreichten, **mit aufgenommen**.

Im Rechnungsbuch von 1624/25 war das Weizen-Mälzen bis einschließlich 22. Mai 1625 aufgenommen worden. Dieser Rechnungsposten beginnt also im Rechnungsbuch 1625/26 mit dem am 19. Mai 1625 in die Weiche gegebenen Weizen. D.h. der am 15. Mai 1625 in die Weiche gegebene und am 22. Mai 1625 fertig gedarrte Weizen ist im Rechnungsbuch 1624/25 verbucht, vom 16. bis zum 18. Mai 1625 wurde kein Weizen in die Weiche gegeben und der am 19. Mai in die Weiche gegebene Weizen wurde im Rechnungsbuch 1625/26 verbucht.¹⁰⁵

Ein anderes Problem taucht jedoch bei den ersten Darren auf: Das vom 25. Mai bis zum 1. Juni 1625 gewonnene Weizenmalz wurde im Rechnungsbuch bei der Auflistung gestrichen, die hier verzeichneten Mengen werden aber im folgenden bei allen Einnahmenrechnungen mit verbucht. Was die Streichung zu bedeuten hat, erschließt sich aus dem Rechnungsbuch nicht.¹⁰⁶

Das Rechnungsbuch

Hatten auf dem Titelblatt des Rechnungsbuches 1624/25 explizit der Brauereiverwalter Hans Penderrieder und der Braugegenschreiber Andreas Urfahrer für den Inhalt **verantwortlich** gezeichnet, so fehlt dieser Hinweis nun. Letzendlich war aber der **Brauereiverwalter** verantwortlich wie beispielsweise die Formulierung bei der Bilanz belegt.¹⁰⁷

Das Schriftbild und die auffällig häufige Verwendung von Abkürzungen deuten wie im Vorjahr darauf hin, daß **Penderrieder und Urfahrer** das **Rechnungsbuch** gemeinsam **erstellt** haben.¹⁰⁸

Das **Rechnungsbuch** des Vorjahres wurde den beiden Visitatoren der Hofkammer am 16. Oktober 1625 in Kelheim **übergaben**.¹⁰⁹

¹⁰⁵ RB 1624, S. 10 u. 14 u. RB 1625, S. 7.

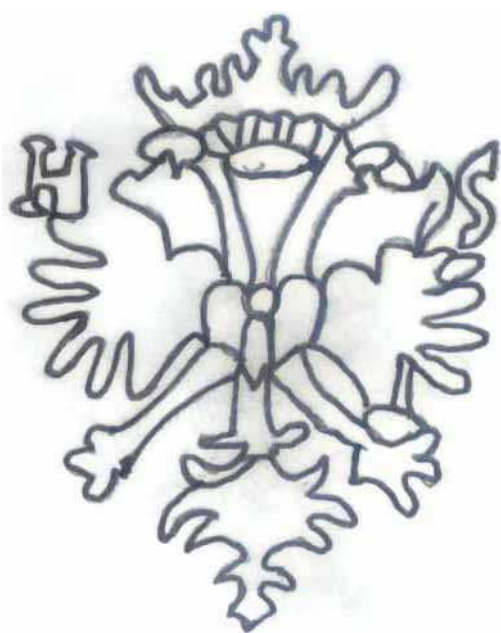
¹⁰⁶ RB 1625, S. 12.

¹⁰⁷ RB 1625, S. 4 u. 165. Vgl. RB 1624, S. 4.

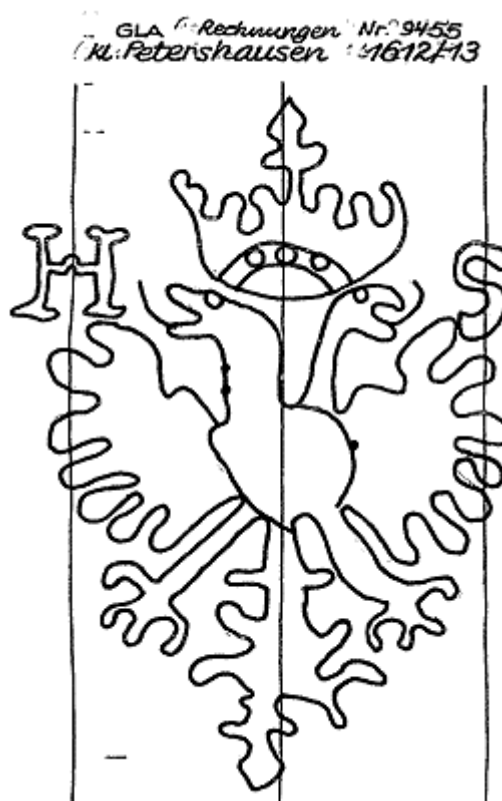
¹⁰⁸ Sh. HA 1624/25, Das Rechnungsbuch.

¹⁰⁹ RB 1625, S. 147. Sh. auch unten, Visitationen.

Wieder kommen zwei verschiedene Wasserzeichen auf den Blättern des Rechnungsbuches 1625/26 vor. Das häufiger vorkommende (1625_1) ist einem bekannten Wasserzeichen sehr ähnlich, das weniger häufig vorkommende (1625_2) ist keinem der bisher in den Rechnungsbüchern erschienenen ähnlich und konnte auch nicht identifiziert werden:¹¹⁰



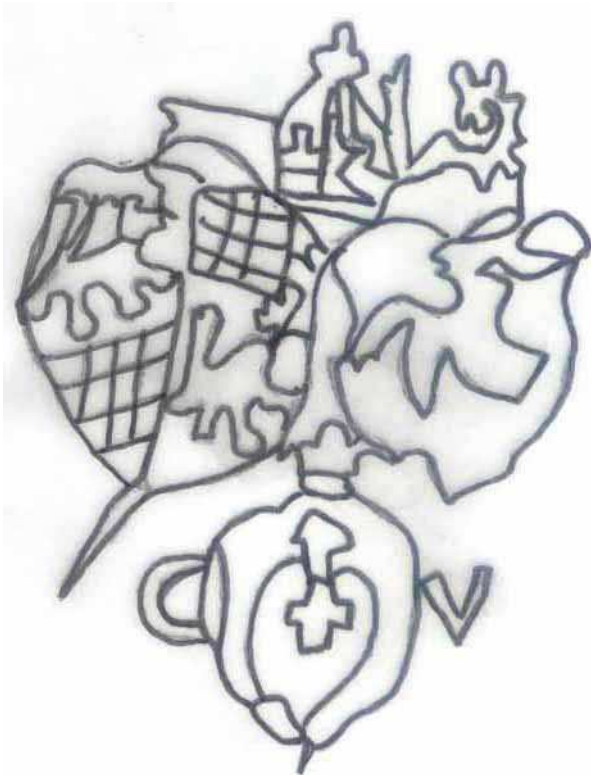
Wasserzeichen 1625_1 (Pauskopie, Originalgröße)



Kloster Petershausen 1612¹¹¹

¹¹⁰ Sh. zum Vorkommen und der Verteilung der beiden Wasserzeichen im Rechnungsbuch 1625/26 die Datei *Archivalische Eigenschaften*. Eine Abbildung des Wasserzeichens 1612_1 ist zu finden in HA 1609-1612/13, *Das Rechnungsbuch*.

¹¹¹ HStA Stuttgart Bestand J 340, Wasserzeichenkartei PICCARD Nr. 042737.



Wasserzeichen 1625_2 (Pauskopie, Originalgröße)

Die **Auflistung der Weizen- bzw. Gerstenkäufe** erfolgte nun wieder wie im Jahr 1623/24 – vom niedrigsten zum höchsten Preis, nachdem es im Rechnungsjahr 1624/25 genau umgekehrt gewesen war.¹¹²

Einzelne Ziffern und Daten wurden wie schon in den Jahren davor **mit anderer Tinte geschrieben**,¹¹³ jedoch nicht bevorzugt die Nummern der „Zetl“, die einzelne Rechnungen von Handwerkern, Anweisungen aus München oder bestimmte Käufe enthielten und dem Rechnungsbuch ursprünglich beilagen. Insgesamt waren es 66 solcher „Zetl“, wobei es keinen „Zetl N^o. 3“ gibt, die Nummerierung also von 1-2 und von 4-67 erfolgte. Die Bezeichnungen waren im vorliegenden Rechnungsjahr folgende: am häufigsten „Schein“ und „Zetl“, aber auch „Specification“, „Signatur“, „Beuelchsabschrift“ oder der Name eines Rechnungspostens selbst („Malzymb Schlag N^o. 1“ u. „Vaß-Rechnung N^o. 24“).¹¹⁴

Der **Abgang an Weizen** wurde nicht wie im Vorjahr explizit als beim Umschlag festgestellt gekennzeichnet. Im Vorjahr war dieser Posten noch die „Zetl“ N^o. 1 und 2 gewesen, in diesem Jahr der „Zetl“ N^o. 1.¹¹⁵

An einzelnen Tagen bei der Auflistung des Mälzens wurde in der Spalte, in der die Menge eingetragen ist, „Nihil“ geschrieben.¹¹⁶ Normalerweise wurden Tage, an denen

¹¹² RB 1625, S. 84-123. Sh. hierzu auch HA 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. Das Rechnungsbuch.

¹¹³ RB 1625, S. 46-47, 82, 129, 132, 136 u. 139.

¹¹⁴ RB 1625, S. 28, 46, 61, 126-128, 133-139, 141-147, 151, 155 u. 160-164.

¹¹⁵ RB 1625, S. 12 u. 28 u. RB 1624, S. 11 u. 14.

¹¹⁶ RB 1625, S. 10 u. 13.

kein Getreide in die Weiche gegeben wurde oder an denen nicht gedarrt wurde, auch in die Tabelle nicht aufgenommen. Möglicherweise hatte man vor, an diesen Tagen einen Weichvorgang zu beginnen oder zu darren und hat dies dann doch nicht getan. Dies könnte ein **kleiner Hinweis auf die Arbeitsweise** sein, **vielleicht** hat man bestimmte **Arbeitsabläufe** schon mehrere Tage oder Wochen **vorher geplant**.

Ab dem 15. August 1625 wurde in der **vorletzten Spalte** in den Tabellen, in denen die einzelnen Sude eingetragen wurden, die **Gesamtmenge des eingesetzten Malzes eingetragen**.¹¹⁷ Bislang war diese Spalte immer leer geblieben. Im folgenden wurde sie aber auch nur **lückenhaft und unsystematisch** ausgefüllt. Der Eintrag bietet einen schnellen Zugriff auf die Daten. Weshalb dies nicht konsequent weitergemacht wurde, ist nicht zu erkennen.

Auffällig ist hierbei aber der große Raum im Original vor und nach den Ziffern. D.h. der Text wurde offenbar vorgeschrieben und die Ziffern danach eingetragen.¹¹⁸

Bei der Auflistung der **Branntweinverkäufe** erfolgte desöfteren **nur eine Ortsangabe** oder **nur der Name**, wobei es sich dann nicht immer um Personen aus Kelheim handelt.¹¹⁹ Bislang waren fast immer Name und Herkunftsort des Käufers aufgeschrieben worden.

Noch deutlicher als bereits in den Vorjahren wird die **direkte Einflußnahme Münchens** unter Umgehung des Rentmeisteramtes Straubing. Straubing kommt nur an einer Stelle des Rechnungsbuches vor, nämlich als am 16. März 1626 auf Befehl des als Regimentsrat nach Straubing abkommandierten Ferdinand von Puchhausen 2.300 Gulden Braugefälle dorthin gebracht werden mußten.¹²⁰ Puchhausen war zu dieser Zeit noch nicht wirklicher Rentmeister von Straubing, sondern erst seit dem 4. Januar 1626 kommissarischer Rentmeister.

Extrakte aus den Rechnungsbüchern, Anfragen zum Betriebsablauf und alle anderen Geldlieferungen gingen ausnahmslos nach München.¹²¹ Der Kauf von 34 Schaff Weizen beim Kasten in Eggmühl erfolgt auf direkten „*Curfürstlich Beuelch*“.¹²²

Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim¹²³

Wie schon 1624/25 festgestellt braute man im Weissen Brauhaus Kelheim nach verschiedenen Rezepturen. Im vorliegenden Rechnungsjahr waren es vier.

Dabei variierten an feststellbaren Größen das Verhältnis von Weizen- und Gerstenmalz und die Menge des Hopfens. Es ist durchaus eine periodische Struktur zu erkennen:¹²⁴

¹¹⁷ RB 1625, S. 20-23, 35 u. 39.

¹¹⁸ Z.B. RB 1625_Original, S. 22 (fol. 13r).

¹¹⁹ RB 1625, S. 71-79.

¹²⁰ RB 1625, S. 148.

¹²¹ RB 1625, S. 146-147 u. 149-150.

¹²² RB 1625, S. 149. Sh. auch unten, Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.

¹²³ Sh. hierzu auch unten, Rohstoffverbrauch.

¹²⁴ RB 1625, S. 17-27, 33-43 u. 45.

<u>Zeitraum</u>	<u>Gesamtmenge an Malz pro Sud (Schaff)</u>	<u>Anteil Weizenmalz (Schaff)</u>	<u>Anteil Gerstenmalz (Schaff)</u>	<u>Hopfenmenge (Pfund)</u>
16.5.-8.8.	6	4½	1½	13
9.8.-30.8. ¹²⁵	7	5	2	15
	6	5	1	13
	6	4½	1½	13
	5	4	1	11
1.9.-18.10. ¹²⁶	6	4½	1½	13
	5	4	1	11
20.10.-5.5.	6	4½	1½	13

Das Verhältnis Weizenmalz zu Gerstenmalz sah demnach folgendermaßen aus:

Rezeptur 1 (7 Schaff Malz): 1 zu 0,40

Rezeptur 2 (6 Schaff Malz): 1 zu 0,20

Rezeptur 3 (6 Schaff Malz): 1 zu 0,33

Rezeptur 4 (5 Schaff Malz): 1 zu 0,25

Die Rezeptur 3 unter Einsatz von 4½ Schaff Weizenmalz und 1½ Schaff Gerstenmalz war die mit Abstand am häufigsten gebraute.

Ob das Brauen mit verschiedenen Rezepturen v.a. im August qualitative Gründe hatte, ob man Neues ausprobierte oder ob schlichtweg der Bedarf so groß war, daß man zusätzlich brauen mußte, kann aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht ersehen werden. Möglicherweise kann durch die folgenden Rechnungsbücher eine Systematik erkannt werden.

Bezüglich des Hopfeneinsatzes zeigt sich, daß das Bier stärker gehopft war, je geringer die Gesamtmenge des Sudes war. Das Verhältnis Von Malz zu Hopfen stellt sich folgendermaßen dar:

<u>Gesamtmenge an Malz pro Sud (Schaff)</u>	<u>Hopfenmenge (Pfund)</u>	<u>Hopfen pro Schaff Malz (Pfund)</u>
7	15	2,14
6	13	2,17
5	11	2,20

Vom Prinzip her ist das stärker gehopfte Bier haltbarer (und bitterer). Ob allerdings die Waagen damals so genau waren, daß dieser hier rechnerisch festgestellte Unterschied überhaupt ins Gewicht fiel, ist sehr zweifelhaft, da selbst bei genauen Waagen nicht

¹²⁵ Abwechselnd und gleichzeitig nach verschiedenen Rezepturen gebraut.

¹²⁶ Abwechselnd und gleichzeitig nach verschiedenen Rezepturen gebraut.

sicher gesagt werden kann, ob dann auch genau damit gewogen wurde. Zumal müsste man noch feststellen, ob die relativ geringen Unterschiede beim Hopfenanteil sich in der Praxis auswirkten, wenn man bedenkt, daß noch viele andere Faktoren dabei eine Rolle spielten – von der Qualität des Malzes, über die Brau- und Gärtemperatur bis hin zur Hygiene, die wirksamen Inhaltsstoffe des Hopfens natürlich nicht zu vergessen.

Im Vergleich zur Zeit vor 1623 fällt aber deutlich auf, daß das Bier nun **wesentlich geringer gehopft** war:¹²⁷

<u>Gesamtmenge an Malz pro Sud</u> (Schaff)	<u>Hopfenmenge</u> (Pfund)	<u>Hopfen pro Schaff Malz</u> (Pfund)
<u>1623-1626</u>		
7	15	2,14
6	13	2,17
5	11	2,20
<u>1612/13¹²⁸</u>		
4	21	5,25
3	16	5,33
2	10½	5,25
<u>1613/14</u>		
4	20	5,00
3	15	5,00
2	10	5,00

Möglicherweise hatte man am Anfang im Weissen Brauhaus Kelheim stärker gehopft, um in bezug auf die Haltbarkeit auf der sicheren Seite zu sein. Als man dann langsam lernte, mit dem neuen Bier umzugehen, konnte man geringer Hopfen und so das Bier milder und süffiger machen.¹²⁹

Eine beispielhafte Rezeptur unter Berücksichtigung der weiteren Faktoren wurde bereits dargestellt.¹³⁰

Mälzen

Bezüglich der Mälzzeit (Weiche und Darre) zeigt sich ein ähnliches Bild wie 1624/25. Der durchschnittliche Zeitraum betrug 7½ Tage, wobei der Durchschnitt durch die nicht erklärbaren Ausreißer Ende Dezember 1625 / Anfang Januar 1626 und durch die kürzere Zeit im Mai 1625 etwas nach unten gedrückt wird:¹³¹

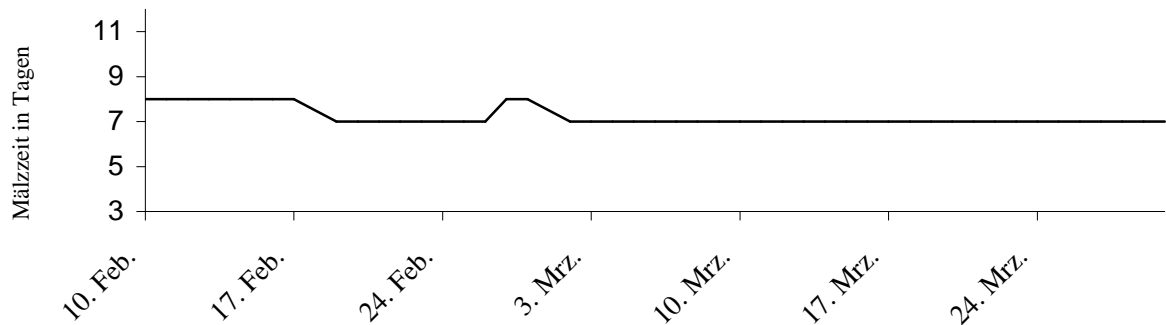
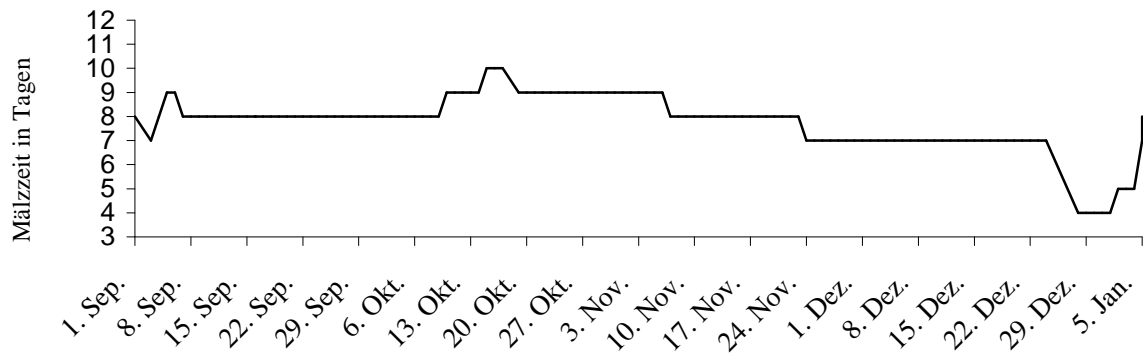
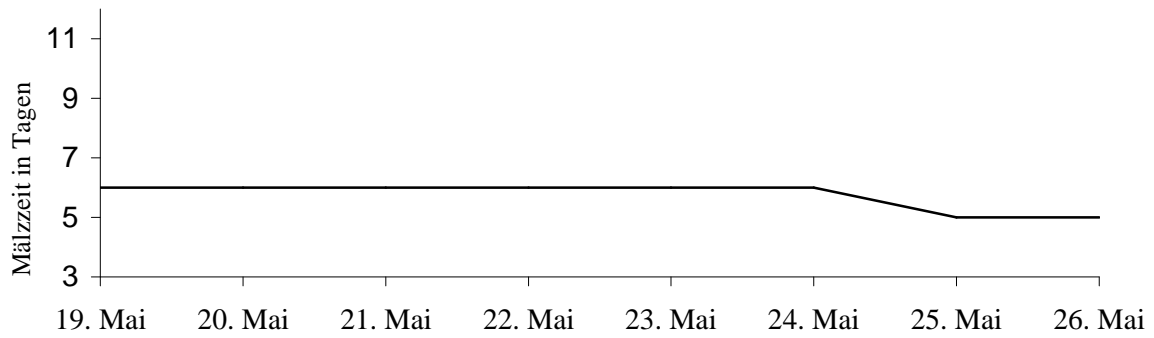
¹²⁷ RB 1612, S. 91 u. RB 1613, S. 65. Sh. hierzu auch unten, Rohstoffverbrauch.

¹²⁸ 1612/13 u. 1613/14 wurde nur mit Weizenmalz gebraut.

¹²⁹ Freundlicher Hinweis von Hermann BIENEN, Braumeister aus Freising.

¹³⁰ Sh. HA 1624/25, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

¹³¹ Die Daten sind zu finden in RB 1625 S. 7-11. Die Datenerhebung erfolgte wie 1613/14. Sh. HA 1613/14, S. 17, Anm. 81.



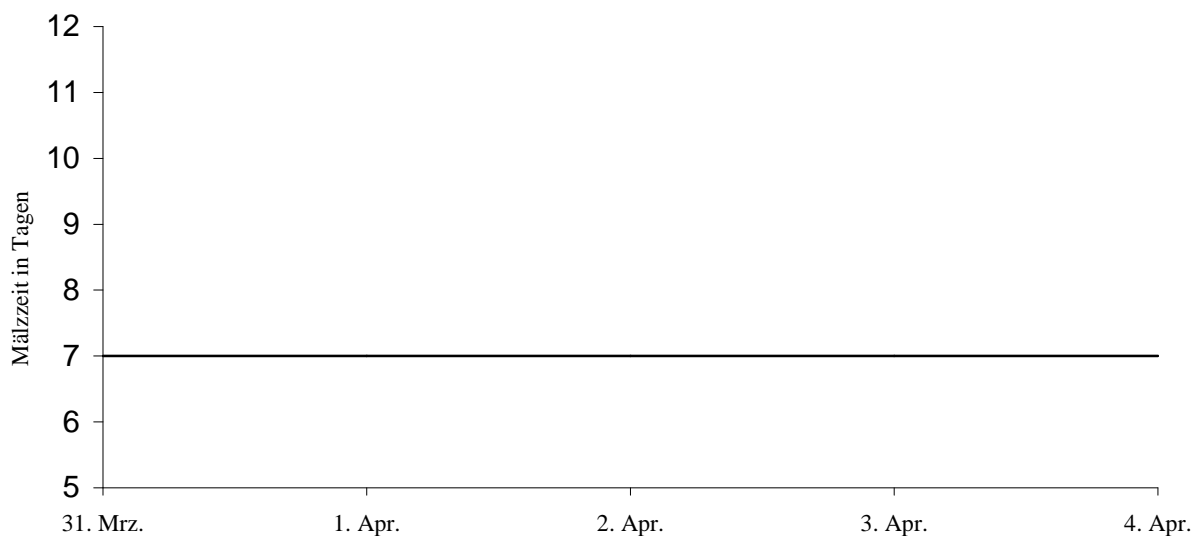
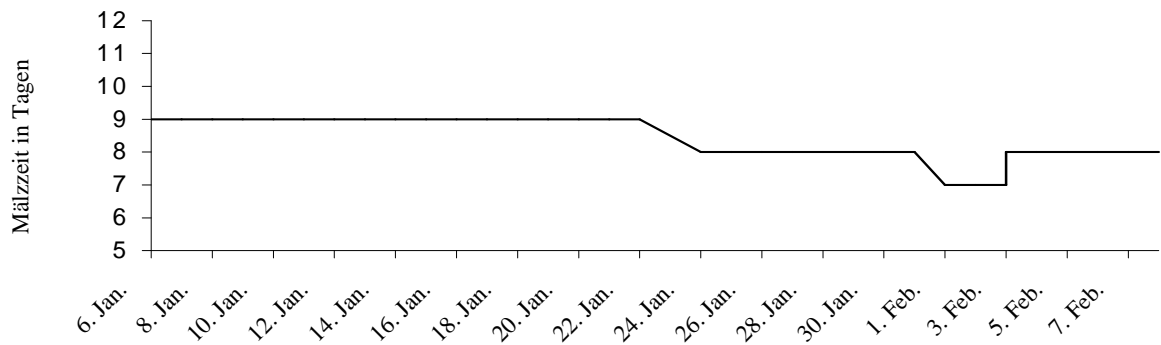
Bis zum 24. Oktober wurden jeweils 7 Schaff Weizen in die Weiche gegeben, von 25. Oktober bis 1. November 9 Schaff, von 2. November bis 27. März $8\frac{1}{2}$ Schaff und an den letzten drei Tagen von 28. bis 30. März jeweils 8 Schaff.¹³²

Das Mälzen im Mai brachte von den 7 Schaff jeweils 8 Schaff Malz, also 1 Schaff Ausbeute, dann jeweils 8 Schaff 10 Metzen, also $1\frac{1}{2}$ Schaff Ausbeute. Die eingesetzten 9 Schaff Weizen vom 25. Oktober bis 1. November brachten jeweils $10\frac{1}{2}$ Schaff, also

¹³² RB 1625, S. 7-11.

1½ Schaff Ausbeute, die 8½ Schaff von 2. November bis 27. März fast durchgehend 10 Schaff, also ebenfalls 1½ Schaff Ausbeute. Nur der vom 4. bis 12. März in die Weiche gegebene Weizen brachte jeweils 10½ Schaff Malz, also 2 Schaff Ausbeute. An den letzten drei Tagen vom 28. bis zum 30. März waren es jeweils wieder 1½ Schaff Ausbeute.¹³³

Beim Gerstenmalz ergibt sich folgendes Bild:¹³⁴



Ein Grund für den Abfall der Mälzzeit Ende Januar 1626 ist nicht ersichtlich.¹³⁵

Vom 6. Januar bis zum 6. Februar und vom 31. März bis zum 3. April wurden jeweils 9½ Schaff Gerste in die Weiche gegeben, die Ausbeute betrug immer 1 Schaff. Am 7. Februar wurden 9 Schaff in die Weiche gegeben und am 8. Februar 8 Schaff. Hier betrug die Ausbeute jeweils ½ Schaff. Am 4. April schließlich gab man 6½ Schaff Gerste in die Weiche und hat ¼ Schaff Malz gewonnen.¹³⁶

¹³³ RB 1625, S. 7-15.

¹³⁴ Die Daten sind zu finden in RB 1625, S. 29 u. 31. Die Datenerhebung erfolgte wie 1613/14. Sh. HA 1613/14, S. 17, Anm. 81.

¹³⁵ Sh. zu den möglichen Ursachen HA 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. Mälzen.

¹³⁶ RB 1625, S. 29 u. 31.

Behördenstruktur

Wegen kurzfristigem Geldmangel lieh sich das Weisse Brauhaus am 26. Januar 1626 3.000 fl. beim Salzamt Stadtamhof, die der Braugegenschreiber Urfahrer mit einem Begleiter holte. Er war es auch, der das Geld am 20. April zurückgab. Das Geld wurde für den Getreidekauf beim Walder- und Reichenbacher Kasten benötigt.¹³⁷ Es könnte sich hier auch um eine unpräzise Angabe des Schreibers handeln und das neue Salzamt in Regensburg gemeint sein.¹³⁸

Rohstoffquellen / Auftragsvergabe

Eine größere Menge Weizen (34 Schaff) wurde am 10. März 1626 wie schon knapp zwei Jahre davor beim kurfürstlichen **Kasten in Eggmühl** gekauft. Da es sich um keinen Privatkauf handelte, sah die Verfahrensweise auch ein wenig anders aus. Der Weizen wurde von Scharwerkern transportiert, die dafür wesentlich weniger bezahlt bekamen als ein „normaler“ Transport gekostet hätte. Zudem wurde der Kauf zwischen einzelnen Behörden geregelt: Am 28. Dezember wurde ein Bote „mit *Curfürstlich Beuelch wegen des Eggmülschen Dienstwaizen*“ zum für Eggmühl zuständigen Rentamt Landshut geschickt.¹³⁹

Die **größten Einzelposten** beim Getreidekauf bildeten aber wiederum die Käufe beim **Kasten der Klöster Walderbach und Reichenbach**: 44¾ Schaff Gerste am 10. Dezember 1625 und 55½ Schaff Weizen am 17. März 1626. Die Verhandlungen über den Kauf führte man wie schon in den Jahren davor mit dem Hofkamerrat und Regimentsrat Johann Pirchinger. Eine direkte Anweisung aus München hierzu wird im Rechnungsjahr 1625/26 nicht erwähnt.¹⁴⁰

Neben Einzelpersonen aus Sünching wird auch die „**Herrschaft Sinching**“ erwähnt. Mit ihr wurde der dritte **große Getreidekauf** getätigt, 52 Schaff 12 Metzen Weizen im Januar 1626.¹⁴¹ Da an verschiedenen Stellen im Rechnungsbuch auch Einzelpersonen aus Sünching (u.a. die „*Frau Pflegerin*“) verzeichnet sind, ist davon auszugehen, daß es sich bei der „**Herrschaft Sinching**“ um das Herrschergeschlecht handelt. Die Besitzverhältnisse sind aber aufgrund der Verwicklungen in den Dreißigjährigen Krieg schwierig nachzuvollziehen:

Der 1591 im Alter von fast 78 Jahren verstorbene Freiherr Georg Ludwig von Seinsheim-Erlach hatte Sünching für sein Haus erworben. Georg Ludwig von Seinsheim der Jüngere folgte ihm nach. Mit ihm gingen alle Familiengüter der Seinsheim-Schwarzenberger auf die Linie Seinsheim über. Die Wohnsitze waren abwechselnd Erlach, Seehaus und Sünching. Dem bereits 1599 verstorbenen Georg Ludwig d. Jüngeren folgte sein Sohn Johann Erkinger von Seinsheim. Er starb 1620 im

¹³⁷ RB 1625, S. 148-149.

¹³⁸ Sh. hierzu HA 1624/25, Behördenstruktur – erste Erwähnung des Bräuamtes.

¹³⁹ RB 1625, S. 105, 113 u. 149. Sh. auch oben, Scharwerksleistungen.

¹⁴⁰ RB 1625, S. 105 u. 121. Sh. zu den offenen historischen Fragen bezüglich der Verwaltung der Klöster zu dieser Zeit und zur Person Pirchingers HA 1624/25, Rohstoffquellen.

¹⁴¹ RB 1625, S. 110.

Heerlager Friedrichs V. von der Pfalz. Der Sohn Christians erbte die Acht, in die der Vater aufgrund der Unterstützung Friedrichs gefallen war. Christian diente später im Heer des Schwedenkönigs Gustav Adolph. Friedrich Ludwig von Seinsheim, der Sohn Christians ging später auf sein Gut nach Sünching.¹⁴²

Wie genau die Verhältnisse im Januar 1626 waren, geht aus der Darstellung leider nicht hervor. Möglicherweise sind die Wirren der Zeit auch der Grund dafür, daß im Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses Kelheim kein Name genannt wird, sondern nur die Bezeichnung „*Herrschaft Sinching*“.

An **Hopfen** wurde „Kipfenberger“, „Saazer“ und „**hielendiger**“ gekauft. Hierbei wurde zunächst zwischen „hielendigem“ und „Kipfenberger“ unterschieden! Bei der Auflistung der einzelnen Käufe jedoch ist nur noch von „Kipfenberger“ und „Saazer“ Hopfen die Rede.¹⁴³ Damit ist die wohl **kein sicherer Hinweis** auf die Verwendung von **Hopfen aus der Region** Kelheim. Qualitativ aber war der Hopfen aus Böhmen ohnehin immer noch führend.¹⁴⁴

Bereits wenige Wochen bis ein Jahr nachdem der Brauereiverwalter einen **Mühlenstein** mit 37 Zoll Durchmesser aus **Nürnberg** geholt hatte, holte er einen zweiten mit 30 Zoll Durchmesser. Auffällig ist hierbei, daß der **Preis** pro Zoll **um 15 %** gegenüber dem Vorjahr **gestiegen** war.¹⁴⁵

Wie groß genau der Zeitraum zwischen den beiden Käufen war, kann nicht gesagt werden, da kein Datum angegeben wird. Es können nur wenige Wochen gewesen sein, im Extremfall beinahe zwei Jahre, wenn der erste Kauf am Anfang des Rechnungsjahres 1624/25 getätigt worden wäre und der zweite am Ende des Rechnungsjahres 1625/26.

Etwas verwunderlich ist der Kauf einer **Plätte** für Holzfuhren auf der Altmühl in **Ingolstadt**.¹⁴⁶ Dieses für die Donau typische, flache hölzerne Transportschiff sollte eigentlich auch in Kelheim zu bekommen gewesen sein. Vielleicht handelte es sich um ein Gegengeschäft, da vermutlich große Mengen Bier nach Ingolstadt verkauft wurden.¹⁴⁷

Auch wenn einer der Gründe für die Errichtung des Weissen Brauhauses in Kelheim die wirtschaftliche Schwächung Regensburg gewesen war,¹⁴⁸ so kam man immer weniger umhin, Geschäfte mit Regensburg zu machen. Ob diese Geschäfte der Not entsprangen, betriebswirtschaftliche Gründe hatten oder auf die Besonderheiten der Kriegssituation zurückzuführen waren, ist im einzelnen selten feststellbar. Auffällig ist im Rechnungsjahr 1625/26 dennoch die gegenüber den Vorjahren gestiegene Häufigkeit der **Geschäftsbeziehungen zu Regensburg**.¹⁴⁹

Als ein absehbarer Mangel an **Hopfen** herrschte, reisten der Brauereigenschreiber und der Braumeister zusammen nach Regensburg, um zu versuchen, „*guete[n] Saazer*“

¹⁴² WEBER: Kitzingen, S. 58 u. 108-109.

¹⁴³ RB 1625, S. 44 u. 126-128.

¹⁴⁴ RB 1625, S. 127.

¹⁴⁵ RB 1625, S. 139 u. RB 1624, S. 139.

¹⁴⁶ RB 1625, S. 155.

¹⁴⁷ Dies war zumindest im Rechnungsjahr 1629/30 so. Sh. BRG 1629 (zu erschließen über die Einträge im Ortsregister auf der Website).

¹⁴⁸ Sh. z.B. HA 1600-1608, *Die Aufnahme des Braubetriebes*.

¹⁴⁹ RB 1625, S. 127, 129, 148, 151, 153, 157-158 u. 162.

Hopfen zu kaufen. In den Vorkriegszeiten hatte man derartige Geschäfte direkt mit böhmischen Händlern abgewickelt.

Sogar **Unschlitt**, der bislang immer und auch in diesem Jahr von Metzgern aus Kelheim oder der Umgebung gekauft worden war, wurde nun auch in Regensburg gekauft. Der Preis war genauso hoch wie bei den erwähnten Metzgern.

Bezüglich eines **Weizenkaufs** verhandelt der Braugegenschreiber mit dem Domkapitel in Regensburg, allerdings kommt das Geschäft aufgrund des hohen Preises nicht zustande. Auch mit dem Kloster St. Emmeram hatte er offensichtlich verhandelt, denn am 25. Juli 1625 wurde ein Bote nach München geschickt, um den Bericht darüber dort abzuliefern.

Sehr außergewöhnlich ist Verschiffung von 16 langen **Holzstämmen** aus dem Einwaldteil Eulenbirket nach Regensburg, wo diese beim dortigen **Bauamt** zurechtgesägt wurden und anschließend nach Kelheim in die Brauerei gebracht wurden. Dabei fielen natürlich etliche Transportkosten an. Ob die Sägemühlen in Kelheim und Umgebung zu dieser Zeit z.B. aufgrund von Hochwasser nicht benutzbar waren oder ob andere Gründe ausschlaggebend waren, ist aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht ersichtlich. Allerdings waren bereits 1612 größere Bäume vom Bauamt Regensburg zugeschnitten worden. Aber auch damals wurde nicht deutlich, welche Gründe dies hatte.¹⁵⁰

Zudem wurden noch 1.000 **Bodennägel**, 2.000 „**Gemeine**“ **Steine**, insgesamt 3.000 **Ziegelsteine**, einzelne **Schlosserwaren**, **Bleirohre**, **Messinghähne** und ein **Ventil** in Regensburg gekauft bzw. in Auftrag gegeben. Die Steine stammten vom Bauamt Regensburg.¹⁵¹

Die seit 1623 sicher feststellbare Veränderung der **Holzkaufgewohnheiten** (nicht mehr aus dem Frauenforst und dem Hienheimer Forst) setzte sich 1625/26 fort: Kleinere bis mittlere Mengen wurden von Einzelpersonen rund um Kelheim gekauft; der größte Lieferant war aber wiederum der Essinger Hammermeister Johann Knor, von dem man 800 Klafter Holz kaufte.¹⁵²

Auch über die **Arbeitsabläufe** in der Kelheimer **Stadtmühle / Brauereimühle** gibt das Rechnungsbuch 1624/25 Aufschluß. Der Müller mußte für den ungehinderten Arbeitsablauf nötige kleinere Gerätschaften selbst besorgen, die Ausgaben dafür wurden ihm dann vom Weissen Brauhaus erstattet bzw. er bekam das Geld vielleicht im voraus.¹⁵³

Für Dachdeckerarbeiten in diesem Rechnungsjahr wurden zwei **Dachdecker** aus **Staubing** und einer aus **Weltenburg** herangezogen. Sie arbeiten zusammen mit zwei Handlangern sechs Tage lang. Bereits im Jahr davor waren zwei Dachdecker aus **Gronsdorf** beauftragt worden.¹⁵⁴ Ein Grund für die Heranziehung auswärtiger Dachdecker ist nicht zu erkennen. Da in diesen Jahren auch Kelheimer Dachdecker Aufträge bekamen, waren diese möglicherweise gerade nicht verfügbar, als die Arbeiten

¹⁵⁰ Sh. HA 1609-1612/13, *Holztransport/-bearbeitung*.

¹⁵¹ Näheres zum Bauamt Regensburg bei SCHMID: Regensburg II, S. 132-134.

¹⁵² RB 1625, S. 143-146. Näheres zu Johann Knor in HA 1614-1623/24, *Die Essinger Hammermühle u. Rohstoffquellen*.

¹⁵³ RB 1625, S. 141 u. RB 1624, S. 155.

¹⁵⁴ RB 1624, S. 155 u. 160.

gemacht werden mußten. Ein Hinweis darauf ist die Tatsache, daß Teile der Dachdeckerarbeiten von Maurern ausgeführt wurden.¹⁵⁵

Vertriebswege

Wohin das **Bier** des Weissen Brauhauses Kelheim verkauft wurde, kann leider immer noch nicht gesagt werden, die Rechnungsbücher enthalten **keine Angaben** darüber.¹⁵⁶

Beim **Branntwein** zeigt sich ein ganz anderes Bild, dort werden alle Abgaben genau aufgelistet.

Nachdem nun drei aufeinanderfolgende Rechnungsbücher mit Angaben zu den Branntweinverkäufen vorliegen, kann eine Einschätzung über die Wege, die der Branntwein nahm, abgegeben werden:¹⁵⁷

1623/24 wurde der Branntwein v.a. in kleineren Mengen in Kelheim und in die nähere Umgebung verkauft. Eine Person bzw. Familie jedoch fällt auf: Personen mit dem Zunamen Eggart(inger) kauften sehr häufig Branntwein, zumeist in kleinen Mengen, aber manchmal sogar mehrmals an einem Tag. Die Herkunft wird zunächst mit „Traunstain“ angegeben, in späteren Rechnungsbüchern taucht aber immer öfter **Neumarkt** als Ortsbezeichnung bei diesen Personen auf, an einzelnen Stellen werden „Traunstain“ und Neumarkt sogar äquivalent benutzt! Damit liegt die Vermutung sehr nahe, daß es sich nicht um das heutige Traunstein, sondern um **Traunfeld** (Gde. Lauterhofen) handelt. Das Kaufverhalten der Eggart(inger)s setzt sich in den Jahren 1624/25 und 1625/26 fort und verstärkt sich noch. Vielleicht handelte es sich um eine Kaufmanns- oder Händlerfamilie, die ohnehin desöfteren in Kelheim zu tun hatte und dort dann immer wieder Branntwein einkaufte.

1624/25 weitet sich der Kreis der Branntweinkäufer etwas aus, die Herkunftsorte liegen alle – außer bei den Eggart(inger)s – in der näheren und weiteren Umgebung von Kelheim.

Im darauffolgenden Jahr aber weitet sich der Kreis erheblich aus. Der Branntwein wurde in nicht unerheblichen Mengen auch nach **Ingolstadt**, **Schrobenhausen**, **Landshut** und in einem Fall sogar nach **Passau** verkauft.

Daß der Branntwein möglicherweise in noch weitere Gegenden gelangte, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit erwarten, denn es wurde auch Branntwein an den „Salzzug“ abgegeben, so daß dieses Produkt aus dem Weissen Brauhaus Kelheim entlang der Salzhandelswege weitergeführt wurde.¹⁵⁸

¹⁵⁵ RB 1625, S. 159.

¹⁵⁶ Diese wurden offenbar für jedes Rechnungsjahr in einem gesonderten „Bierregister“ akribisch aufgelistet. Die Bierregister sind leider nur noch vereinzelt erhalten, das älteste aus dem Jahr 1629/30. Sh. BRG 1629/30.

¹⁵⁷ RB 1623, S. 42-44, RB 1624, S. 68-71 u. RB 1625, S. 71-78.

¹⁵⁸ RB 1625, S. 75.

Unterbringung der Brauknechte

Auch 1625/26 kaufte man bei einem Kelheimer Tuchscherer wieder Schurwolle für **Matratzen**. Der Verwendungszweck wird diesmal aber nicht angegeben.¹⁵⁹

Die Gewässer als Gefahr und Rohstoffquelle

1625 herrschte – wie beinahe in jedem Jahr – **Hochwasser** in Kelheim. Die Stadtmühle / Brauereimühle stand vom 15. Mai bis 18. September still.¹⁶⁰

Ob der Bau einer Wasserrinne aus Eichenholz mit dem Hochwasser zusammenhing, geht aus dem Rechnungsbuch nicht deutlich hervor. Durch diese Rinne soll das „*Abwasser seinen Lauf in die Altmül*“ haben.¹⁶¹ Damit kann sowohl das Stauwasser vom Hochwasser gemeint sein, aber auch das verbrauchte Wasser aus dem Betrieb der Brauerei. Letzteres hätte man aber auch in den Bräugraben ableiten können. Stauwasser in die Altmühl zu leiten machte da eher Sinn, da dieses nicht sofort wieder in die Brauerei einlaufen konnte.

Der Abraum, der bei Bauarbeiten entstand, wurde, wie in den Jahren davor, zur Uferbefestigung verwendet.¹⁶²

Visitationen

Die Visitatoren der Hofkammer wechselten wieder einmal. Am 16. Oktober 1625 kamen Hans Georg Preu von Schönstätt und Johann Nidermair zu Altenburg und Singenbach, um das Rechnungsbuch zu übernehmen und das Brauhaus zu inspizieren.

LETZING transkribierte den Zunamen des ersteren mit „Pern“ und es handelte sich ihm zufolge um ein Mitglied der Familie Bern von der Leiter.¹⁶³ BURKARD zufolge starb das Geschlecht derer von der Leiter (Leytter, della Scala) 1599 im Mannestamm aus.¹⁶⁴ Da FERCHL aber einen **Hans Georg Preu von Schönstätt (und Haibach)** verzeichnet, der 1624 Hofkammerrat war, dürfte es sich mit ziemlicher Sicherheit um ihn handeln. Bereits 1619 wurde er als Regimentsrat von Straubing Hofkammerrat. In einem Amt außerhalb der Hofkammer taucht er erst am 20. April 1626 auf, als er Rentmeister von Burghausen wurde. Er hatte dieses Amt bis zum 24. April 1629 inne und wurde anschließend Fortsmeister von Burghausen, was er bis zu seinem Tode im Jahre 1644 blieb.¹⁶⁵ Die Zuständigkeit von Hans Georg Preu für das Brauwesen wird auch von HEYDENREUTER für das Jahr 1622 belegt.¹⁶⁶

¹⁵⁹ RB 1625, S. 164. Sh. hierzu auch HA 1600-1608, 1613/14 u. 1624/25, jew. Unterbringung der Brauknechte.

¹⁶⁰ Sh. hierzu aber auch oben, *Die Kelheimer Mühlen*.

¹⁶¹ RB 1625, S. 154.

¹⁶² RB 1625, S. 158.

¹⁶³ LETZING: Rechnungsbücher II, S. 303, Anm. 16 (ohne Beleg).

¹⁶⁴ BURKARD: Wasserburg, S. 303 (ohne Beleg).

¹⁶⁵ FERCHL: Beamte, S. 80, 96, 670 u. 993.

¹⁶⁶ HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 240.

Johann Nidermair zu Altenburg und Singenbach war 1620 Rentschreiber von Straubing und wurde am 5. August desselben Jahres auf sein Bitten hin wieder in die Kammerkanzlei zurückversetzt, wo er demnach also zuvor bereits tätig gewesen war. Er wurde am 10. November 1623 als Salzeinnehmer von Gmunden zum Hofkammerrat in München ernannt, am 25. Oktober 1637 wurde er Hofkammer-Direktor. Dazwischen war er Pfleger (und zugleich Kastner) von Geisenhausen (21. Februar 1634 bis zu seinem Tod im Jahr 1647).¹⁶⁷

Eine bereits im Vorjahr festgestellte **Aufgabe der Visitatoren**, kann nun bestätigt werden: Sie **bewilligten** auch **einzelne Baumaßnahmen** im Brauhaus. Das baufällige Steindach des äußeren Sudhauses wurde umgebaut, weil der aufsteigende Dampf das Holz des Dachstuhles hat verfaulen lassen. Eigentlich wollten die Kelheimer das Dach ganz abtragen, was ihnen aber von den Visitatoren des Vorjahres nicht erlaubt worden war.¹⁶⁸

Geldtransport

Auch wenn keine expliziten Angaben gemacht werden, so kann doch indirekt geschlossen werden, daß bei Geldtransporten immer mindestens zwei Personen zusammen reisten. So z.B. als der Braugegenschreiber Andreas Urfahrer am 25. Juli 1625 23.000 Gulden nach München brachte. Dort ist von „*Ridtgelt*“ und „*Fuerlohn*“ die Rede, so daß außer ihm zumindest noch ein Fuhrwerk dabei war.¹⁶⁹

Brandgefahr

Nachdem man im Vorjahr erste Maßnahmen zum Brandschutz ergriffen hatte, folgte 1625/26 einer weitere: Ein Gewölbe im Branntweinbrennhaus wurde „*Feurs Gfar halb*“ gemauert.¹⁷⁰

Preise und Betriebskosten¹⁷¹

Weizen

Der **Weizenpreis** schwankte im Rechnungsjahr 1625/26 zwischen 22 und 27 fl., gegenüber den Vorjahren eine weitere Verringerung der Schwankung. Der **Durchschnittspreis** incl. aller Nebenkosten betrug **24 fl. 52 kr.** pro Schaff und war damit um 46 kr. pro Schaff billiger als im Vorjahr. Ebenso ist dies der niedrigste

¹⁶⁷ FERCHL: Beamte, S. 257 u. 1057.

¹⁶⁸ RB 1625, S. 156.

¹⁶⁹ RB 1625, S. 146.

¹⁷⁰ RB 1625, S. 134. Sh. auch HA 1624/25, Brandgefahr.

¹⁷¹ Sh. auch unten, Rohstoffverbrauch. u. Sonstige Preise und Löhne.

feststellbare Preis seit Kriegsbeginn und Inflation. Jahreszeitlich bedingte Unterschiede sind nicht feststellbar. Die großen Mengen, die vom Walder- und Reichenbacher Kasten und vom Kasten in Eggmühl gekauft wurden lagen mit 24 fl. pro Schaff unter dem Durchschnittspreis, die große Menge, die bei der Herrschaft von Sünching (Fam. Seinsheim) gekauft wurden, mit 27 fl. pro Schaff deutlich darüber.¹⁷²

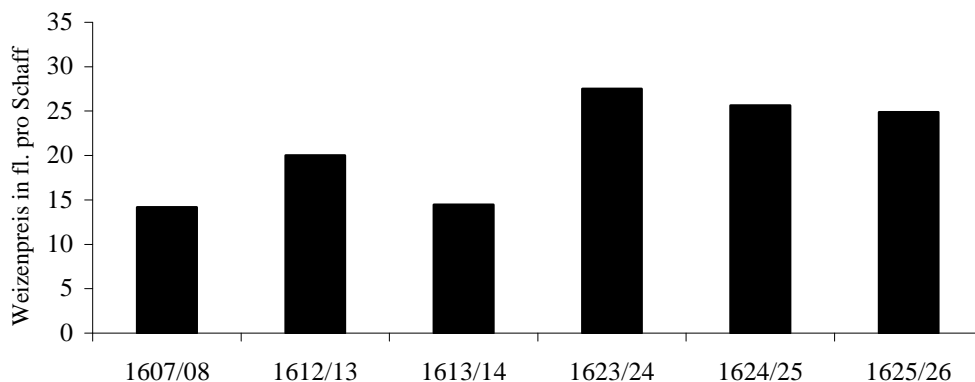
Wie bereits im Vorjahr werden im Rechnungsbuch im Anschluß an die Liste mit den einzelnen Weizenkäufen die Zusatzkosten aufgelistet. Dabei handelte es sich wiederum v.a. um Leykauf-Gebühren, überwiegend an Geistliche, Transport- und Meßkosten sowie das „Kastengeld“ für Jonas Zahn, den Kastner des Walder- und Reichenbachischen Kastens in Regensburg.¹⁷³

Bei den Transportkosten fällt auf, daß der Kelheimer Schiffer Simon Schöz (Schez), der auch in den vorangegangenen Jahren Schiffstransporte für das Weisse Brauhaus ausgeführt hatte, nun für den Transport des Walder- und Reichenbachischen Weizens aus Regensburg $1\frac{3}{4}$ fl. Leykauf bekommt, dafür aber der Transport wesentlich geringer bezahlt wird – nur noch 22 kr. pro Schaff statt 30 oder 24 im Vorjahr.¹⁷⁴

Dem Dekan Schmäter aus Sünching wurde nur für einen Weizenkauf Leykauf und Meßgeld gezahlt, und zwar beim Kauf von 15 Schaff Weizen am 3. Januar 1626. Für den Kauf von 12 Schaff 1 Metzen Weizen im Dezember 1625 wurde ihm weder Leykauf noch Meßgeld bezahlt.¹⁷⁵ Möglicherweise liegt der Grund darin, daß man zum ersten Mal ein Geschäft mit ihm abschloß.

Der Weizen wurde beim Walder- und Reichenbacher Kasten in Regensburg vom Braugegenschreiber, dem Braumeister und zwei Brauknechten persönlich übernommen.¹⁷⁶

Die Weizenpreisentwicklung seit Gründung der Brauerei zeigt folgendes Bild:¹⁷⁷



Der Anstieg des Weizenpreises blieb damit unter der allgemeinen Lohn- und Preisentwicklung!

¹⁷² RB 1625, S. 84-112.

¹⁷³ RB 1625, S. 112-114. Sh. zum Leykauf und zum „Kastengeld“ HA 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. Weizen.

¹⁷⁴ RB 1625, S. 114.

¹⁷⁵ RB 1625, S. 108-109 u. 113.

¹⁷⁶ RB 1625, S. 114.

¹⁷⁷ Der Preiseinbruch 1613/14 ist auf die schlechte Qualität des Weizens zurückzuführen. Sh. HA 1613/14, Weizen.

Der Weizen, der als Mahllohn durch den Besitz der Stadtmühle eingenommen wurde, wurde für 1 fl. pro Metzen, d.h. für 28 fl. pro Schaff (Kelheimer Maß) verkauft.¹⁷⁸

An Abgang waren 1 Schaff 16 Metzen zu verzeichnen.¹⁷⁹

Wie schon im Vorjahr verleiht der Schreiber des Rechnungsbuches seiner Erleichterung über einen geglückten Weizentransport mit folgenden Worten Ausdruck: „*Als nun gottlob diser Waizen glickhlich ahier herkhommen*“.¹⁸⁰

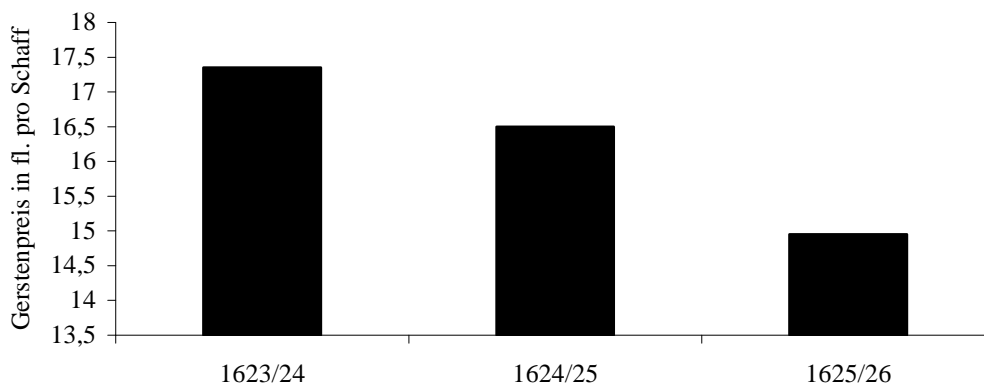
Gerste

Der **Gerstenpreis** erreichte mit durchschnittlich **14 fl. 57 kr.** den bisherigen Tiefststand, wobei der Preis zwischen 13 und 16 fl. schwankte. Der größte Einzelkauf war der vom Walder- und Reichenbacher Kasten mit 44¾ Schaff zu 15 fl. An zweiter Stelle stand der Wirt Adam Fridl aus Neustadt an der Donau mit 30 Schaff 17 Metzen für 16 fl. pro Schaff.¹⁸¹

Beim Gerstentransport fiel im Gegensatz zum Weizentransport kein Leykauf für den Kelheimer Schiffer Simon Schöz (Schez) an, obwohl auch hier der Preis genauso gefallen war. Leykauf wurde bei der Gerste nur an Adam Fridl gezahlt. Darüber hinaus wurde außer den Transport- und Meßkosten wie beim Weizen noch das obligatorische Kastengeld an Jonas Zahn fällig.¹⁸²

Die Gerste wurde wie der Weizen beim Walder- und Reichenbacher Kasten in Regensburg vom Braugegenschreiber, dem Braumeister und zwei Brauknechten persönlich übernommen, zwei Brauknechte begleiteten den Transport, „*bis glickhlich hieher ankhommen*“.¹⁸³

Die Preisentwicklung bei der Gerste zeigt folgendes Bild:



¹⁷⁸ RB 1625, S. 80.

¹⁷⁹ RB 1625, S. 12.

¹⁸⁰ RB 1625, S. 114. Eine ähnliche Formulierung findet sich in RB 1624, S. 119.

¹⁸¹ RB 1625, S. 116-123.

¹⁸² RB 1625, S. 124-125.

¹⁸³ RB 1625, S. 114.

Malz

Das übriggebliebene **Weizenmalz** wurde im Wert mit **20 fl. pro Schaff** kalkuliert. Der Rest des Vorjahres war mit 23½ fl. veranschlagt worden.¹⁸⁴ Wie schon im Vorjahr wurde der Wert des Malzes niedriger als der Durchschnittspreis des gekauften Weizens veranschlagt.

727 Schaff Weizenmalz waren aus dem Vorjahr noch übriggeblieben, am Ende des Rechnungsjahres 1625/26 blieben **841½ Schaff übrig**.¹⁸⁵ Das war knapp mehr als man für eine **halbe Jahresproduktion** wie die des vorliegenden Rechnungsjahres benötigt hätte.

Aus 1.434 Schaff 14 Metzen Weizen wurden 1.699 Schaff Weizenmalz produziert.¹⁸⁶

Der **Gerstenmalzrest** wurde mit **14 fl.** veranschlagt, im Vorjahr waren es 14½ fl. gewesen.¹⁸⁷

387½ Schaff Gerstenmalz waren von 1624/25 noch vorhanden, am Ende des vorliegenden Rechnungsjahres waren es 332 Schaff.¹⁸⁸ Das war **etwas weniger**, als für die **halbe Jahresproduktion** wie die von 1625/26 benötigt wurde.

Aus 365½ Schaff Gerste wurden 402¾ Schaff Gerstenmalz produziert.¹⁸⁹

Korn

Der Preis für **Korn** (zumeist Dinkel, manchmal Roggen) lag bei **28 fl. pro Schaff** (Kelheimer Maß) und damit 1 fl. höher als im Vorjahr und genauso hoch wie 1623/24.¹⁹⁰

Hopfen

Auch im vorliegenden Rechnungsjahr wurde wieder Hopfen aus verschiedenen Regionen zu unterschiedlichen Preisen gekauft.¹⁹¹

Am teuersten war mit **25 fl.** für den Zentner der **Saazer Hopfen**, den man bei einem Händler aus Blaibach kaufte. Ausschlaggebend war wohl in erster Linie die Qualität – es war „*gueter Saazer Hopfen*“.

Der **Kipfenberger** oder „*hielendische*“ **Hopfen** bewegte sich auf einem viel **niedrigeren Preisniveau**, war aber auch **nicht immer gleich**:

Der am 5. September 1625 bei einem Kelheimer Händler gekaufte Hopfen kostete **16 fl.** pro Zentner, am 9. Oktober kostete ein Zentner bei einem Händler aus Gelbelsee **20 fl.**, am 12. November beim gleichen Händler nur noch **15 fl.!** In denselben Tagen kaufte

¹⁸⁴ RB 1625, S. 82 u. RB 1624, S. 74.

¹⁸⁵ RB 1625, S. 16 u. 82.

¹⁸⁶ RB 1625, S. 16. Sh. auch unten, Rohstoffverbrauch.

¹⁸⁷ RB 1625, S. 82 u. RB 1624, S. 74.

¹⁸⁸ RB 1625, S. 32 u. 82.

¹⁸⁹ RB 1625, S. 32. Sh. auch unten, Rohstoffverbrauch.

¹⁹⁰ RB 1625, S. 80, RB 1624, S. 72 u. RB 1623, S. 45.

¹⁹¹ RB 1625, S. 44 u. 126-128. Sh. hierzu oben, Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.

man Kipfenberger Hopfen auch noch bei einem Kipfenberger Händler, wo dieser **14 fl.** pro Zentner kostete, wobei zusätzlich noch 2 Reichstaler Leykauf gezahlt werden mußten. Am 23. Oktober kostete der Hopfen bei einem Eichstätter Händler **14 fl.**, am 14. November zahlte man bei einem Kelheimer Händler wieder **15 fl.** für den Zentner Kipfenberger Hopfen, genausoviel wie am selben Tag bei einem Händler aus Parsdorf. Schließlich wurde nochmals am 17. Januar 1626 Kipfenberger Hopfen gekauft, und zwar in Neustadt (a.d. Donau) für **13 fl.** pro Zentner. Der **Restwert** des übriggebliebenen Hopfens wurde mit **18 fl. 20 kr.** veranschlagt.¹⁹²

Für den gesamten gekauften Hopfen mußte Wiegegeld bezahlt werden.¹⁹³

Holz

Das zum **Branntweinbrennen** bei Kelheimer Bürgern gekaufte Holz hatte zwei unterschiedliche Preise: **1 fl. 15 kr. und 1 fl. 52½ kr.** für das Klafter. Da zwar nicht bei jedem Kauf das Datum angegeben wurde, die Auflistung jedoch mit ziemlicher Sicherheit chronologisch erfolgte, ist kein zeitlich bedingter Unterschied bei den Preisen ersichtlich. Wie bereits in der Vergangenheit festgestellt, dürften die unterschiedlichen Preise v.a. darin begründet sein, daß bei den niedrigeren Preisen die Zusatzkosten (Holzhauerlohn, Transport und ähnliches mehr) nicht anfielen bzw. nicht enthalten waren. Das Rechnungsbuch führt auch zwei Posten auf, bei denen die Bezahlung von Tagelöhner verbucht ist, die gekauftes Holz aufschlichten mußten. An einer Stelle wird explizit vermerkt, daß das Holz „*vor dz Preuhaus zulifern bezahlt*“ wurde, dies also offensichtlich den höheren Preis verursachte.¹⁹⁴ Es gilt aber auch immer noch den Unterschied zwischen Waldklafter und Marktklafter zu bedenken, der eine Rolle spielen konnte.¹⁹⁵

Bei zwei **auswärtigen Käufen** waren die Preise **etwas anders**: Georg Hamermair aus Stausacker wurde für sein **Eichenholz 1 fl. 20 kr.** pro Klafter bezahlt und **1 fl. 52½ kr.** für sein **Buchenholz**. Das Klafter Buchenholz des Bäckers Michael Gaster (Baster) aus Essing kostete **1 fl. 56 kr.**¹⁹⁶

Wo das **Meßgeld** fällig wurde, betrug es durchgehend **1 kr.** pro Klafter. Einmal mußte Meß- und Anrichtgeld bezahlt werden, wobei die Gesamtsumme dort 2 kr. pro Klafter betrug; in den bisherigen Rechnungsjahren hatte allein das Anrichtgeld immer 2 kr. betragen.¹⁹⁷

Seltsamerweise wird das Aufschlichten von „*Preuholz*“ beim Branntweinbrennen verbucht, möglicherweise handelt es sich aber nur um einen Schreibfehler und es sollte eigentlich „*Preuholz*“ heißen. Ein Lesefehler ist ausgeschlossen, das u-Häkchen ist sehr deutlich zu erkennen.¹⁹⁸

¹⁹² RB 1625, S. 82.

¹⁹³ Sh. oben, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

¹⁹⁴ RB 1625, S. 134-136. Sh. auch alle bisherigen HA, jew. Holz.

¹⁹⁵ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, Holzmaße.

¹⁹⁶ RB 1625, S. 136.

¹⁹⁷ RB 1625, S. 134-136.

¹⁹⁸ RB 1625, S. 135.

Sowohl das **Fichten-** als auch das **Buchenholz**, das **zum Brauen und Mälzen** gebraucht wurde, kostete in den meisten Fällen **1 fl. 52½ kr.** pro Klafter zuzüglich **1 kr. Meßgeld**, aber auch hier sind wieder etliche **Ausnahmen** zu verzeichnen:¹⁹⁹

Die enorme Menge von 800 Klaftern, die beim Essinger Hammermeister Johann Knor gekauft wurde, kostete nur **1 fl. 45 kr.** pro Klafter. Hier findet sich wieder die Anmerkung, es sei das Holz „*vor dz Preuhaus zelifern*“ bezahlt worden. Wenn der Transport einen höheren Preis verursacht hätte, müßte er hier also höher und nicht niedriger gewesen sein! Auch das Holz von Hans Priggl aus Teugn kostete nur 1 fl. 45 kr. pro Klafter, ebenso wie das von Georg Hamermair aus Stausacker. Eine Ausnahme in die andere Richtung ist auch noch festzustellen. Das Holz, das man vom Kelheimer Kastner Christoph Paur kaufte, kostete **2 fl.** pro Klafter plus 1kr. Meßgeld. Ein Grund hierfür ist den Angaben im Rechnungsbuch nicht zu entnehmen.

Das **Brau- und Mälzholz** (Buche und Fichte) wurde im **Restwert** mit **1 fl. 45 kr.** pro Klafter veranschlagt, das **Holz zum Branntweinbrennen** (Buche, Eiche und Fichte) nur mit **1 fl. 30 kr.** Damit lagen beide Preise um 15 kr. pro Klafter niedriger als noch im Vorjahr.²⁰⁰

Insgesamt wurden **gekauft und verbraucht**:

379¼ Klafter Holz zum Branntweinbrennen wurden **gekauft**, **18 Klafter** waren aus dem **Vorjahr** noch vorhanden, **157¼ Klafter blieben** am Ende des Rechnungsjahres **übrig**.²⁰¹

1.285 Klafter Brau- und Mälzholz wurden gekauft, aus dem **Vorjahr** waren noch **1.363¼ Klafter** vorhanden, **1.259¼ Klafter** blieben am Ende **übrig**.²⁰²

Unschlitt

Der **Preis** für Unschlitt schwankte wieder zwischen **8 und 9 kr.** pro Pfund, wobei auch im Rechnungsjahr 1624/25, wie bereits im letzten Jahr, kein Grund dafür ersichtlich ist. Der **Dochtgarn** allerdings war mit 12 kr. pro Pfund so **billig** wie seit Kriegsbeginn bzw. seit der Inflation nicht mehr.²⁰³

Der Rechnungsposten des **Herstellens von Kerzen** aus Unschlitt und Dochtgarn war bereits öfter in den Rechnungsbüchern aufgetaucht. Im vorliegenden wird erstmals ein Name genannt: Der **Kelheimer Metzger Andreas Schweizer** führte diesen Auftrag aus.²⁰⁴

¹⁹⁹ RB 1625, S. 143-146.

²⁰⁰ RB 1625, S. 82 u. RB 1624, S. 74.

²⁰¹ RB 1625, S. 47, 82 u. 137.

²⁰² RB 1625, S. 82 u. 146.

²⁰³ RB 1625, S. 129.

²⁰⁴ RB 1625, S. 129.

Fässer²⁰⁵

Die Preise für die **vom Brauereiküfer gemachten Fässer** waren gegenüber dem Vorjahr **gleichgeblieben**. Hinzugekommen waren nun allerdings Fässer für Sude unter Einsatz von 7 Schaff Malz. Erstmals konnte nun auch eine konkrete Systematik bei der Bezahlung des Küfers festgemacht werden.²⁰⁶

Erstmals zeigte sich 1625/26 ein **Unterschied zwischen dem Einkaufs- und dem Verkaufspreis** von Ganzen und Halben Viertelfässern: 270 Ganze und 70 Halbe Viertelfässer wurden verkauft. Der Preis lag bei 1 fl. bzw. 45 kr. pro Faß. Die vom Brauereigenschreiber bei den Kelheimer Küfern gekauften Fässer hingegen waren ein gutes Stück billiger: 403 Ganze und 203 Halbe Viertelfässer wurden gekauft, sie kosteten 48 kr. bzw. 36 kr.²⁰⁷ Ein Grund hierfür ist nicht erkennbar.

Getreideumschlag

Beim „amtlichen“ Getreideumschlag zeigte sich das genau gleiche Bild wie im Vorjahr.²⁰⁸

Am 26. Oktober 1625 wurde abermals das gesamte Getreide (Weizen, Gerste und Malz) umgeschlagen. Bei diesem „nicht amtlichen“ Umschlag bekamen die **Tagelöhner** allerdings nur noch **12 kr.** Tageslohn im Gegensatz zu **15 kr.**, die sie im **Vorjahr** dafür bekommen hatten.²⁰⁹

Als Ergebnis des Umschlags wurde vermerkt, daß 1 Schaff 16 Metzen Weizen und 1 Schaff 8 Metzen Gerste Abgang und 5 Schaff 15 Metzen an Zugang (!) beim Gerstenmalz zu verbuchen waren.²¹⁰

Bierausstoß und Bierpreis

Nachdem bereits im Vorjahr der **Bierausstoß** seine bisher höchste Marke erreicht hatte, schloß sich im Rechnungsjahr 1625/26 ein **weiteres Rekordjahr** an: **11.830 Viertel** Bier wurden produziert und verkauft, das sind gut 28.327 hl (unter der Voraussetzung, daß 1 Ganzes Viertelfaß = 224 Münchner Maß).

Die bisherige Entwicklung zeigt folgendes Bild:²¹¹

²⁰⁵ Sh. hierzu auch unten, Branntwein.

²⁰⁶ Sh. hierzu oben, Der Küfer!

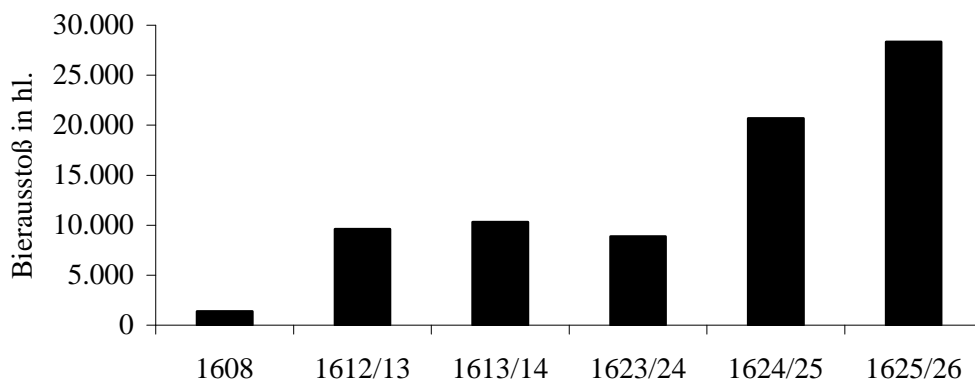
²⁰⁷ RB 1625, S. 70 u. 138.

²⁰⁸ RB 1625, S. 142-143. Sh. zu den Einzelheiten HA 1624/25, Getreideumschlag.

²⁰⁹ RB 1625, S. 143 u. RB 1624, S. 141.

²¹⁰ RB 1625, S. 12, 30 u. 44.

²¹¹ Für das Rechnungsjahr 1612/13, das den Zeitraum vom 1. Januar 1612 bis zum 14. Mai 1613 umfaßte, wurde der Ausstoß zur besseren Vergleichbarkeit auf ein Kalenderjahr umgerechnet.



Bezüglich des Hastrunks bleiben Unsicherheiten. Es muß einstweilen weiterhin offenbleiben, ob und in welcher Höhe der Hastrunk ausgegeben wurde. Das gesamte im Rechnungsbuch in den Produktionsunterlagen verzeichnete Bier wurde verkauft.²¹²

Der Bierpreis blieb stabil. Der seit dem 23. Oktober 1624 geltende Preis von 7 fl. pro Viertelfaß (1,88 kr. pro Maß) war damals – wie jede Preisänderung bislang – von München aus festgelegt worden.²¹³

Festgestellt werden kann außerdem, daß mitunter **gleichzeitig auf drei Braupfannen** gebraut wurde.

Treber

Für das Rechnungsjahr 1625/26 können wieder **genauere Angaben** über die **Treberpreise** gemacht werden, denn die Treber der unterschiedlichen Sude werden exakt unterteilt: Für die Treber der Sude unter Einsatz von 7 Schaff Malz konnte ein Preis von jeweils 5 fl. erzielt werden, für die unter Einsatz von 6 Schaff Malz jeweils 4 fl. und für die unter Einsatz von 5 Schaff Malz jeweils 3½ fl.²¹⁴ Der Durchschnittspreis lag bei 4 fl. 3 kr. für die Treber eines Sudes.

Das Bemühen, höhere Preise zu erzielen, kommt wie im Vorjahr darin zum Ausdruck, daß der Schreiber des Rechnungsbuches explizit vermerkt, man habe die Treber „so hoch als man kund“ verkauft.²¹⁵

Ein Drittel der Treber stand wie im Vorjahr dem Brauereiverwalter zu.²¹⁶

Die Treber von fünf Suden, die wegen des Besitzes der Stadtmühle und aufgrund des Holztransportes abgegeben werden mußten, wurden von den Suden unter Einsatz von 5 Schaff Malz genommen und daher mit 4 fl. pro Treber eines Sudes verrechnet.²¹⁷

Neu sind die **Treber von 5 Suden**, die dem Kelheimer **Pfleger**, Hans Ludwig von Königfeld zustanden, da er die Nutzung des **Pflegangers** dem Weissen Brauhaus

²¹² RB 1625, S. 17-28, 33-44, 61 u. 69.

²¹³ RB 1624, S. 65 u. RB 1625, S. 69.

²¹⁴ RB 1625, S. 28 u. 69.

²¹⁵ RB 1625, S. 63 u. RB 1624, S. 59.

²¹⁶ RB 1625, S. 69.

²¹⁷ RB 1625, S. 70. Sh. hierzu oben, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte* u. unten, *Sonstige Ausgaben*.

zugesteht. Dort war im Vorjahr eine große Holzlagerstätte eingerichtet worden. Der **Brauereigenschreiber** bekam erstmals als zusätzlichen Lohn die **Treber von einem Sud**. Sowohl die Treber für den Pfleger als auch die für den Braugegenschreiber waren die von Suden unter Einsatz von 7 Schaff Malz, also im Wert von jeweils 5 fl.²¹⁸

Nach Abzug dieser Abgaben blieben **854 fl. Erlös** aus dem Verkauf der Treber. Im Vorjahr waren es 721 fl. 20 kr gewesen, 1623/24 trotz eines höheren Preises 375 fl. Der Grund war natürlich der enorm gestiegene Bierausstoß.

Branntwein

Der **Verkaufspreis** für Branntwein aus dem Weissen Brauhaus Kelheim erreichte den bisherigen **Tiefststand: 15 fl.** für einen Eimer (64,14 Liter), das waren 25 % weniger als im Vorjahr.²¹⁹ Wie damals wurde auch nun der **Restwert** des übriggebliebenen Branntweins niedriger veranschlagt, 1625/26 waren es **12 fl.**²²⁰

Das verwendete **Eichen-, Fichten- und Buchenholz** wurde im **Restwert** zusammengefaßt mit **1 fl. 30 kr. pro Klafter** veranschlagt, obwohl die Einzelpreise beim Einkauf doch recht unterschiedlich waren.²²¹

Die sechs von Christoph Aman gekauften **Branntwein-Lagel** kosteten jeweils **1 fl. 15 kr.**²²²

Rohstoffverbrauch²²³

Malzgewinnung

Rechnungs-jahr	eingesetzter Weizen [Schaff, Landshuter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Landshuter Maß] ²²⁴	Ausbeute an Malz [%] ²²⁵	verbrauchte Weizenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Weizen eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	272	304,25	32,25	12	8,4
1612/13	1.266	1.387,75	121,25	9,6	10,4
1613/14	905	961	56	6,2	16,2
1623/24	736	894	158	21,5	4,7
1624/25	1.075,9	1.197	121,1	11,3	8,9
1625/26	1.434,7	1.699	264,3	18,4	5,4

Die **Weizenmalzgewinnung** war wieder **wesentlich effektiver**.

²¹⁸ RB 1625, S. 70. Sh. zur Holzlagerstätte HA 1624/25, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²¹⁹ RB 1625, S. 71-79 u. RB 1624, S. 68-71.

²²⁰ RB 1625, S. 82.

²²¹ Sh. oben, Holz.

²²² RB 1625, S. 136. Sh. auch oben, Branntweinfässer.

²²³ Sh. hierzu auch oben, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim u. die Kapitel zu den einzelnen Gütern / Rohstoffen.

²²⁴ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

²²⁵ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

Von den vielen Komponenten, die hierbei eine Rolle gespielt haben können,²²⁶ ist wiederum nur der Holzverbrauch in den Darren sicher feststellbar: Wie in den beiden Jahren zuvor wurde $\frac{1}{4}$ Klafter pro Schaff verbraucht.²²⁷

Die Gerstenmalzgewinnung zeigt folgendes Bild:

Rechnungs-jahr	eingesetzte Gerste [Schaff, Landshuter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Landshuter Maß] ²²⁸	Ausbeute an Malz [%] ²²⁹	verbrauchte Gerstenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Gerste eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1623/24	169,5	197,5	28,0	16,5	6,1
1624/25	537,9	608,3	70,4	13,1	7,6
1625/26	367	402,75	35,75	9,7	10,3

Hier ist der Trend eine immer **uneffektiver** werdende Gerstenmalzgewinnung.

Der einzige feststellbare Unterschied zur Weizenmalzgewinnung ist die Jahreszeit. Das Gerstenmalz wurde in den vermeintlich kälteren Wintermonaten hergestellt, wobei 1623/24 bereits im Spätherbst damit begonnen wurde.²³⁰

Brauen

Der **Holzverbrauch beim Brauen** blieb konstant relativ niedrig:

Rechnungs-jahr ²³¹	verbrauchtes Holz [Klafter]	Anzahl der Sude	Holzverbrauch pro Sud [Klafter]
1612/13	1.404	312	4,5
1613/14	1.232	224	5,5
1623/24	315	120	2,6
1624/25	685	264	2,6
1625/26	895	342	2,6

Das seit spätestens 1623/24 erreichte niedrige Niveau beim Holzverbrauch konnte gehalten werden, wobei wie bereits im Vorjahr explizit vermerkt ist, daß im **Winter mehr Holz** (3 Klafter pro Sud) verbraucht wurde als im **Sommer** (2½ Klafter pro Sud): Da die überwiegende Zahl der Sude im Sommer gebraut wurde, liegt der Durchschnitt nur knapp über 2½ Klafter. Welche Zeiträume genau der Schreiber des Rechnungsbuches als Winter und Sommer definierte, geht aus den Angaben nicht hervor, nur die Anzahl: 80 Sude legte er in die Winterszeit.²³²

²²⁶ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, Rohstoffverbrauch.

²²⁷ RB 1625, S. 46. Sh. zu den eingesetzten Mengen im Detail oben, Mälzen.

²²⁸ D.h. mehr gewonnenes Malz als Gerste eingesetzt wurde.

²²⁹ D.h. mehr gewonnenes Malz als Gerste eingesetzt wurde.

²³⁰ RB 1623, S. 10-11 u. 15, RB 1624, S. 25-30 u. RB 1625, S. 29-32.

²³¹ Aufgrund fehlender Angaben kann das Rechnungsjahr 1607/08 hier nicht berücksichtigt werden.

²³² RB 1625, S. 46.

Bezüglich des Malzeinsatzes pro Viertel Bier blieb die Rezeptur unverändert, wobei es natürlich zu bedenken gilt, daß das Mischungsverhältnis von Weizen- und Gerstenmalz unterschiedlich war.²³³

Rechnungsjahr	verbraucht Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Bierausstoß [Viertel]	eingesetztes Malz pro Viertel Bier [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	95,5	577	0,166
1612/13	1.010	5.487	0,184
1613/14	797	4.300,5	0,185
1623/24	650	3.698	0,175
1624/25	1.521	8.711,5	0,175
1625/26	2.054	11.830	0,174

Der Hopfeneinsatz blieb nun erstmals stabil:

Rechnungsjahr	verbraucher Hopfen [Pfund]	Bierausstoß [Viertel]	verbraucher Hopfen pro gewonnenem Viertel Bier [Pfund]
1607/08	507	577	0,877
1612/13	5.341	5.487	0,973
1613/14	4.785	4.300,5	1,113
1623/24	1.625	3.698	0,439
1624/25	3.306	8.711,5	0,379
1625/26	4.450	11.830	0,376

Die genauen Einsatzmengen wurden wieder angegeben: Für einen Sud unter Einsatz von 7 Schaff Malz wurden 15 Pfund Hopfen eingesetzt, für einen Sud mit 6 Schaff Malz 13 Pfund und für einen mit 5 Schaff Malz 11 Pfund.²³⁴

Aufgrund der unterschiedlichen Malzmischungen und der unterschiedlichen Hopfenqualitäten bleibt es bei der Feststellung, daß wohl jeder Sud – wie bei jedem Bier in dieser Zeit – ein wenig anders geschmeckt hat.

Branntweinbrennen

Zum Branntweinbrennen wurden wie bereits im Vorjahr nur noch 2 Klafter Holz pro Leitter (= 90 Maß) verbraucht. 1623/24 waren es noch 3,56 Klafter Eichenholz gewesen. Pro Leitter wurden wie bereits in den beiden Jahren zuvor 3 Bottiche Hefe eingesetzt.²³⁵

Unterschiedlich war wiederum die Art des eingesetzten Holzes: 1623/24 war es ausschließlich Eichenholz gewesen, im Jahr darauf Eichen- und Buchenholz, nun Eichen-, Buchen- und Fichtenholz.²³⁶

²³³ Sh. oben, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

²³⁴ RB 1625, S. 45.

²³⁵ RB 1625, S. 47 u. 64, RB 1624, S. 43 u. 60 u. RB 1623, S. 24 u. 36.

²³⁶ RB 1625, S. 135-136 u. HA 1624/25, *Preise und Betriebskosten.*

Sonstige Preise und Löhne²³⁷

Billiger als 1624/25 waren:

Falzbretter waren etwas billiger (12 kr. pro Stück) als im Vorjahr (15 kr.), wobei dieser niedrige Preis auch schon für 1623/24 einmal verzeichnet worden war.²³⁸

Das Pfund **Dochtgarn** wurde um 3 kr. geringer gehandelt als 1624/25 (12 kr. statt 15 kr.).²³⁹

1 Schaff ungelöschter **Kalk** kostete 36 kr. statt 40 kr. im Vorjahr, allerdings war der Herkunftsort auch ein anderer.²⁴⁰

Der Preis für **Malzschaufeln** war um 4 kr. gegenüber dem Vorjahr gesunken (8 kr. zu 12 kr. pro Stück).²⁴¹

100 **Ziegelsteine** aus Kelheim kosteten 32 kr. statt 40 kr. 1624/25.²⁴²

Ein **Beuteltuch** für die Mühle kostete fast nur noch die Hälfte im Vergleich zum Vorjahr (12 kr. statt 20 kr.).²⁴³

Teurer als im Vorjahr waren:

Der **Mühlenstein** aus Nürnberg (2 fl. statt 1¾ fl. pro Zoll), und der **Transport von Ziegelsteinen** (15 kr. für 100 Ziegelsteine von der Kelheimer Leiten zum Brauhaus statt 10 kr. im Jahr 1624/25).²⁴⁴

1 Ries **Papier** kostete wieder ein bißchen mehr als noch 1624/25, nachdem der Preis damals gegenüber 1623/24 stark gefallen war.²⁴⁵

Bezüglich der **Löhne** deutet sich eine **allgemeine Lohnsenkung** an.²⁴⁶

Ein **Dachdecker** verdiente nur noch 20 kr. am Tag im Vergleich zu 24 kr. im Vorjahr. Die Handlanger, die dem Dachdecker halfen, bekamen aber weiterhin 12 kr.

Bekam ein **Maurermeister** im Vorjahr noch mit einer Ausnahme durchgehend 20 kr. Tageslohn, so galt dies zwar zunächst weiterhin, ab Herbst 1625 aber waren es nur noch 18 kr., auch wenn aufgrund der fehlenden Datumsangaben keine exakten Angaben gemacht werden können. Bei den Maurergesellen zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei hier nur festgestellt werden kann, daß es am Ende des Rechnungsjahres 18 kr. statt 20 waren. Die Handlanger beim Maurer aber verdienten nur noch 12 kr. am Tag statt 15.

Ähnliches galt für die **Zimmermänner**: Zwar verdienten auch die Zimmermeister wie im Vorjahr 20 kr. am Tag, jedoch gibt es starke Indizien dafür, daß es spätestens gegen Ende des Rechnungsjahres nur noch 18 kr. waren. Für die Zimmergesellen galt dasselbe, wobei hier die Lohnsenkung noch deutlicher zutage tritt.

Bei den **Kastenknechten** zeigten sich keine Veränderungen, sie bekamen wie im Vorjahr 30 kr. Tageslohn.

²³⁷ Sh. auch oben, *Preise und Betriebskosten* u. die Datei *Preise*.

²³⁸ RB 1623, S. 98, RB 1624, S. 157 u. RB 1625, S. 151 u. 153.

²³⁹ RB 1624, S. 123 u. RB 1625, S. 129.

²⁴⁰ RB 1624, S. 151 u. RB 1625, S. 150.

²⁴¹ RB 1624, S. 160 u. RB 1625, S. 164.

²⁴² RB 1624, S. 151 u. RB 1625, S. 150.

²⁴³ RB 1624, S. 138 u. RB 1625, S. 141.

²⁴⁴ RB 1624, S. 139 u. 151 u. RB 1625, S. 139 u. 151.

²⁴⁵ RB 1623, S. 103, RB 1624, S. 161 u. RB 1625, S. 163.

²⁴⁶ RB 1624, S. 99-101, 112, 114, 117, 119, 130-131, 133-134, 137-138, 140-141, 143-145, 152-156, 158-159 u. RB 1625, S. 113, 114, 124, 134-136, 140, 142-143, 146, 152-160.

Tagelöhner verdienten für „normale“ Arbeiten 12 kr. am Tag statt 15 kr. im Vorjahr, beim „amtlichen“ Malzumschlag waren es 20 kr. wie im Vorjahr. Eine mögliche Ausnahme (18 kr. für einen Getreidetransport) kann aufgrund fehlender Details nur vermutet werden.

Personalplanung

Die enorme **Produktionssteigerung** brachte natürlich **personelle Engpässe** mit sich. Im Rechnungsjahr 1625/26 waren im Weissen Brauhaus angestellt:²⁴⁷

Der Brauereiverwalter, der Braugegenschreiber, der Braumeister, der Oberbrauknecht und drei fest angestellte Brauknechte. Darüber hinaus wurden ganzjährig 5 weitere Helfer eingestellt, vier Helfer waren vom 15. bis zum 30. Mai 1625 angestellt, von denen zwei zum 8. Juni wieder aufgenommen wurden und dann bis zum Ende des Rechnungsjahres angestellt blieben. Vier weitere Helfer dienten jeweils wochenweise, insgesamt kamen diese auf 22 Wochen, wobei sich bei ihnen die Angaben im Rechnungsbuch widersprechen.

Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei

Die Einflußnahme der Visitatoren der Hofkammer auf einzelne Baumaßnahmen zeigte sich auch 1625/26 wieder.²⁴⁸

Das bislang in allen Rechnungsbüchern festgestellte Bild zeigt sich im vorliegenden Rechnungsjahr wieder: Umfangreiche Reparatur- und Bauarbeiten begleiteten den Alltag der Brauerei.

Bis auf wenige Ausnahmen arbeiteten wie seit 1608 immer Kelheimer Handwerker für das Weisse Brauhaus.

Branntweinbrennhaus

Neben der bereits erwähnten **Mauering eines Gewölbes** zum Schutz vor Feuer²⁴⁹ mußten nur ein **Fenster neu geglast** werden und zwei **Branntweinkessel neu ausgemauert**.²⁵⁰

²⁴⁷ RB 1625, S. 130-132.

²⁴⁸ Sh. hierzu oben, Visitationen.

²⁴⁹ Sh. hierzu oben, Brandgefahr.

²⁵⁰ RB 1625, S. 137.

Stadtmühle²⁵¹

Die Wasserräder der Mühle wurden teilweise mit neuen Schaufeln versehen und zwei neue Bodensteine eingesetzt und gelocht. Da die Getrieberäder aber „*fasst* [d.h. sehr!] *paufellig*“ waren, wurden anschließend neue hergestellt. Eine (Wad-)Rinne mußte komplett neu gemacht und eingebaut, eine neue Zarge oder Larve hergestellt und eingebaut werden.²⁵²

Über diese von den **Zimmermännern** und **Müllern** verrichteten Arbeiten hinaus, arbeitete auch ein **Maurer** in der Stadtmühle, wobei die Baumaßnahmen aufgrund der Unsicherheit bezüglich der Wortbedeutungen nicht konkretisiert werden können.²⁵³

Malzdarren²⁵⁴

Das Steindach der äußeren Darre war an etlichen Stellen undicht, so daß es einregnete. Ein Dachdecker aus Weltenburg reparierte es.

Die Kendelöfen in den Darren waren sehr baufällig und wurden von einem Maurer ausgebessert.

Zur Ausbesserung der Darrhüte kaufte man 12½ Pfund „*Thörr- oder Hietstäb*“ aus dem Hienheimer Forst.

Malztenne(n)²⁵⁵

Der Boden der Malztenne(n) war vom aufsteigenden Dampf „*ermodert vnd erfault*“, so daß er ausgebaut werden mußte. Teilweise wurde neue Bretter eingelegt, teilweise die alten noch brauchbaren von einem Zimmermann instandgesetzt.

Getreideweichen / Waschpfannen

Die Getreideweichen und die Waschpfannen wurden neu ausgemauert, schadhafte Rinnen zu und von den Weichen und Waschpfannen wurden ausgebessert, wozu an einigen Stellen das Pflaster abgetragen und neu verlegt werden mußte. Zu den Waschpfannen errichtete man kleine Treppenstufen.²⁵⁶

²⁵¹ Sh. auch oben, *Die Kelheimer Mühlen*.

²⁵² RB 1625, S. 139-140.

²⁵³ RB 1625, S. 156.

²⁵⁴ RB 1625, S. 155-156 u. 161. Sh. zu den „Darrhutstäben“ die Datei *Glossar*.

²⁵⁵ RB 1625, S. 152.

²⁵⁶ RB 1625, S. 150, 153-154 u. 156.

Sudhaus und Bierkeller

In den Sudhäusern und Bierkellern gab es etliche sehr auffällige Stellen:²⁵⁷

Einzelne Braupfannen wurden ebenfalls neu ausgemauert, Statikteile mußten erneuert und ausgebessert werden.

Beim äußeren Sudhaus war das Dach durch den aufsteigenden Dampf stark angegriffen. Die Visitatoren hatten im Vorjahr das gewünschte komplette Abtragen des Daches nicht erlaubt, so daß nun „*Zuersparung des starckhen Cossten vnd Zuvorkhommung Schaden vnd Gfahr*“ in der Mitte des Daches zwei große Abzüge eingebaut wurden. In dieser Begründung schwingt ein wenig die Enttäuschung mit, daß die Visitatoren die gewünschte Baumaßnahme nicht genehmigt hatten. Das kommt auch kurz darauf zum Ausdruck, als die Ausbesserung der bereits angegriffenen Bauteile des Daches – „*Prethern, Taschen, Tach vnd Latten*“ – geschildert wird: Unterbauung und Unterfütterung dieser Teile um „*dem hieraus folgenden Schaden vnd Vnhail vorzupauen*“. Möglicherweise wollte der Schreiber des Rechnungsbuches auch die Leser in der Hofkammer auf diese Art von der Notwendigkeit der Baumaßnahme überzeugen.

Auch im inneren Sudhaus wurde ein großer Abzug im Dach installiert. Zudem war die Sudpfanne derart „*verbrunen*“, daß sie herausgebrochen werden und eine neue eingebaut werden mußte. Diese bekam eine Einfassung aus Eiche. Diese Sudpfanne hatte man „*hieuor disem in Vorrhat gemacht*[.]“ gehabt. Mindestens eine Ersatzpfanne war also vorhanden.

Die Dächer der Sudhäuser mußten zum Einbau der Abzüge abgedeckt und wieder neu eingedeckt werden, wobei auch kaputte Stellen erneuert wurde, denn es hatte zumindest ins äußere Sudhaus „*starckh eingeregnet*“. Erstaunlicherweise führten die Dachdeckerarbeiten nur zum Teil Dachdecker aus, zum Teil aber Maurer.

Die Kühl- und Maischbottiche mußten instandgesetzt werden.

In einem Bierkeller (Lagerstätte, kein Untergeschoß) waren wieder einmal Ausbesserungsarbeiten vonnöten. Der vordere Bierkeller mußte komplett neu gepflastert werden. Zudem wurden in den Bierkellern hölzerne Behälter eingebaut.

Wasserrinnen²⁵⁸

Wie beinahe jedes Jahr mußten wieder undichte hölzerne Wasserrinnen ausgebessert und ausgewechselt werden.

Etliche Wasserrohre aus Blei wurden von einem Zinngießer „gekittet“. Die Arbeit führte man möglicherweise auch manchmal selbst aus, denn dem Zinngießer kaufte man noch zusätzlich Blei ab. Bleirohre machte aber auch der Regensburger Glockengießer, der Rinnen und/oder Hähne aus Messing und ein Ventil für das Weisse Brauhaus herstellte oder reparierte.

Etwas völlig Neues war eine Rinne aus Eiche, „*damit das Abwasser seinen Lauf in die Altmül durchs Preuhaus haben mög*“. Hier stellt sich die Frage, weshalb das Abwasser nicht in den nahegelegenen Bräugraben, der ein Stück weiter in die Donau floß, geleitet wurde. Vielleicht fürchtete man eine Verstopfung des Grabens. Möglich ist aber auch,

²⁵⁷ RB 1625, S. 150 u. 156-159.

²⁵⁸ RB 1625, S. 154, 159 u. 162.

daß mit „Abwasser“ eine Ableitung des Hochwassers gemeint ist. Denn eine Ableitung von Stauwasser in den Bräugraben wäre für diesen Fall natürlich kontraproduktiv gewesen.

Im Sudhaus installierte ein Zimmermann „*ain neue Wasser Rinnen zum Überschepfen*“. Zudem ist von einem Wasserrad im Sudhaus die Rede, das mit neuen Schaufeln bestückt wurde. Offensichtlich gab es dort also eine Schöpf- oder Antriebsvorrichtung.

Brunnen, Wasserpumpe und -behälter²⁵⁹

Der Wasserbehälter des Brunnens war an den Fugen „*paufellig*“. Die Schäden waren scheinbar so groß, daß ein neuer gebaut werden mußte. Dazu wurden im Eulenbirket 16 lange Holzstämme geschlagen, per Schiff nach Regensburg zum Bauamt zu einer Sägemühle gebracht und die Bretter wieder nach Kelheim verschifft.

Ein Regensburger Glockengießer stellte für das Weisse Brauhaus Rinnen und/oder Hähne aus Messing und ein Ventil her oder verkaufte diese zumindest.

Sonstiges

Um das „*Preuhaus besser verspört halten vnd den starckhen Einlauf, sonderlich in Außgebung Treber vnd Taig*“ abzustellen, läßt man im Rechnungsjahr 1625/26 einen „*verspörtten*“ Steg über die Altmühl bauen.²⁶⁰

Außerdem mußten wieder etliche Öfen im gesamten Brauhaus ausgebessert oder neu eingebaut werden.²⁶¹

Sonstige Ausgaben

Wie bereits im Vorjahr wurden Fichtenzweige als Strohersatz zu Isolierungszwecken eingesetzt.²⁶²

Wie in den beiden vorangegangenen Rechnungsjahren erfolgte der Abtransport von Holz aus dem Köckischen Forst (Waldungen, die wahrscheinlich zur Hofmark Prunn gehörten) über die landwirtschaftlichen Grünflächen von Ursula Freyman, vierte Ehefrau und zu dieser Zeit Witwe von Johannes Wolfgang Freyman auf Randeck. Hierfür bekam sie die Treber von einem Sud im Wert von 4 fl. als Entschädigung.²⁶³

Ähnlich entschädigt wurde der Kelheimer Pfleger Hans Ludwig von Königsfeld. Er bekam die Treber von 5 Suden im Wert von 20 fl., da er die Nutzung des Pflegangers

²⁵⁹ RB 1625, S. 151 u. 162. Sh. zum Glockengießer auch oben, *Die Aufgaben eines Glockengießers*.

²⁶⁰ RB 1625, S. 154. Sh. hierzu auch unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²⁶¹ RB 1625, S. 155 u. 161-162.

²⁶² RB 1625, S. 140.

²⁶³ RB 1625, S. 70.

dem Weissen Brauhaus zugestand. Dort war im Vorjahr eine große Holzlagerstätte eingerichtet worden.²⁶⁴

Der **Brauereigenschreiber** bekam erstmals als zusätzlichen Lohn die **Treber von einem Sud**. Sowohl die Treber für den Pfleger als auch die für den Braugegenschreiber waren die von Suden unter Einsatz von 7 Schaff Malz, also im Wert von jeweils 5 fl.²⁶⁵

Die Ausgaben für einzelne Materialien und Inventarien, die im Rechnungsbuch wie immer ein eigenes Kapitel bilden, weisen keine Besonderheiten auf: Von gekauften Besen über Papier für die Rechnungsbücher, Schaufeln, Leuchtern bis zur obligatorischen Ausbesserung alter und Herstellung neuer Malz- und Geldsäcke findet sich im großen und ganzen dasselbe wie in den bisherigen Rechnungsbüchern auch. Transportgefäße, (Vorhänge-)Schlösser und ähnliches sind aber auch im Kapitel der Baumaßnahmen verzeichnet.²⁶⁶

Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei

Aus den Angaben zu den Reparaturarbeiten im Branntweinbrennhaus geht hervor, daß **mindestens zwei Brennkessel** vorhanden waren.²⁶⁷

Wie bereits in den Vorjahren werden ein „**äußeres**“ und ein „**inneres**“ **Sudhaus** bzw. „äußere“ und „innere“ Sudpfannen erwähnt.²⁶⁸ Ob damit das „alte“ und das „neue“ Brauhaus aus dem Jahr 1610/11 gemeint ist, muß weiter offen bleiben. Aber das Rechnungsbuch 1625/26 bietet einen konkreten Hinweis auf den Standort des „äußeren“ Sudhauses: Der Kendelofen „*bei der herausern Preupfannen*“ hat sich „*gegen der Statt Mauer starckh hinaus gegen die Altmül begeben vnd man darbej wegen der Pfannen vnd Preugfogschier in grosser Gfaher gestanden*“.²⁶⁹ D.h. das „**äußere**“ **Sudhaus** befand sich **direkt an der Stadtmauer** in Richtung Altmühl.

Erstmals wird auch eine „**herausern Thörr**“ erwähnt. Diese war mit einem Steindach eingedeckt.²⁷⁰

Aus dem „Stadelzins“, der dem **Braugegenschreiber** Andreas Urfahrer gezahlt wurde, läßt sich schließen, daß sich dieser **Stadel** offensichtlich direkt an das **Küferhaus** der Brauerei anschloß.²⁷¹

²⁶⁴ RB 1625 Sh. auch HA 1624/25, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei* u. *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²⁶⁵ RB 1625, S. 70. Sh. zur Holzlagerstätte HA 1624/25, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²⁶⁶ RB 1625, S. 150-165. Die Ausgaben für den Stadelzins an den Brauereigenschreiber wurden oben im Kapitel *Besoldung des Brauereipersonals – Leistung lohnt sich nicht für alle* bereits erwähnt.

²⁶⁷ RB 1625, S. 134.

²⁶⁸ RB 1625, S. 131, 155-158 u. 160. Sh. auch HA 1614-1623/24 u. 1624/25, jew. *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei* u. HA 1609-1612/13, *Die erste Expansion*.

²⁶⁹ RB 1625, S. 157.

²⁷⁰ RB 1625, S. 155.

²⁷¹ RB 1625, S. 164. Leider konnte der entscheidende Wortteil, der die Grenze zwischen beiden Gebäuden beschreibt, nicht gelesen werden.

Daß es sich bei der bereits erwähnten und im Vorjahr errichteten Holzlege um den Pfleganger handelt, steht durch die Entschädigung des Kelheimer Pflegers fest. Der Ort wird nun auch „*Pfleg- oder Amtswisen*“ genannt und als „*negst am Preuhauß*“ gelegen.²⁷²

Dennoch muß der in den historischen Anmerkungen zu den letzten beiden Rechnungsjahren begonnene Versuch, die **Örtlichkeiten bildlich darzustellen** einstweilen abgebrochen werden, denn der oben erwähnte Bau eines Stegs über die Altmühl, um das „*Preuhaus besser verspört halten vnd den starckhen Einlauf, sonderlich in Außgebung Treber vnd Taig*“ abzustellen,²⁷³ sowie der Bau der Abwasserleitung zur Altmühl²⁷⁴ verdichten die Hinweise, daß die Altmühl bzw. deren Seitenarme einen anderen Verlauf hatten als auf der ältesten greifbaren Karte aus dem Jahr 1818. Damit sind weitere Versuche, die Örtlichkeiten darzustellen rein spekulativ. Bis zum Auftauchen früherer Karten oder eindeutiger Beschreibungen sollen daher künftig die beschreibenden Angaben in den Rechnungsbüchern lediglich gesammelt werden in der Hoffnung, daß sie als Mosaiksteinchen einmal ein gesichertes Bild ergeben werden.²⁷⁵

Neben dem Steg und der Abwasserleitung gibt es ein weiteres Indiz zu diesem Thema: Zum „*Holzfuern iber die Altmül*“ kaufte man 1625/26 in Ingolstadt eine Platte.²⁷⁶ Der Holztransport zur neuen Lagerstätte war bereits 1624/25 über die Altmühl erfolgt.²⁷⁷

²⁷² RB 1625, S. 70. Sh. zur Errichtung der Holzlege auch HA 1624/25, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²⁷³ RB 1625, S. 154.

²⁷⁴ Sh. oben, *Wasserrinnen*.

²⁷⁵ Sh hierzu v.a. HA 1642/43, *Das Brauhausinventarverzeichnis!*

²⁷⁶ RB 1625, S. 155. Sh. auch oben, *Rohstoffquellen / Auftragsvergabe*.

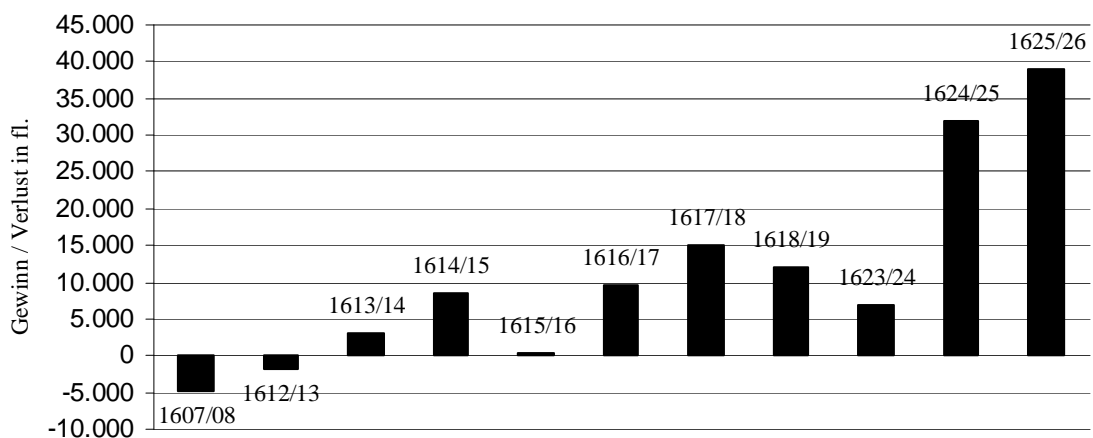
²⁷⁷ Sh. HA 1624/25, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

Bilanz

Die Summe aller ausgewiesenen **Einnahmen** betrug im Rechnungsjahr 1625/26 **86.594 fl. 7½ kr.** Die Summe der ausgewiesenen Ausgaben lag bei **47.547 fl. 26¾ kr.**, der ausgewiesene Gewinn (ausgewiesener Geldüberschuß) damit bei **39.046 fl. 40¾ kr.**, unter Berücksichtigung aller Rechenfehler betrug der **reale Gewinn 39.045 fl. 40³/₈ kr.**²⁷⁸

Die jeweiligen Beträge der Einnahmen und Ausgaben sind real um den Betrag der nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen (565 fl. 40 kr.) geringer, da dieser Betrag bei beiden Summen zur besseren Darstellung mit eingerechnet wurde.²⁷⁹

Damit schließt sich an das Vorjahr ein weiteres **Rekordjahr** an und das Weisse Brauhaus Kelheim konnte den bislang größten nachweisbaren Gewinn in seiner Geschichte verbuchen.²⁸⁰



Der **Wert der übriggebliebenen Materialien**, d.h. das bewegliche Betriebskapital an Naturalien betrug am Ende des Rechnungsjahres **25.101 fl. 51¾ kr.**²⁸¹

²⁷⁸ RB 1625, S. 81 u. 165-166.

²⁷⁹ Sh. oben, *Die Kelheimer Mühlen*.

²⁸⁰ Nachtrag am 28. April 2007: Die Zahlen für 1614/15 bis 1618/19 wurden übernommen aus GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 355. Da sich an anderer Stelle eine Unschärfe bezüglich einer Bilanzzahl im Vergleich zu der im Rechnungsbuch festgestellten zeigte (sh. HA 1600-1608, *Bilanz*), sind diese Zahlen als nicht gesichert zu betrachten, geben aber die Entwicklung in der Zeit wieder, zu der für Kelheim die Rechnungsbücher fehlen. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

²⁸¹ RB 1625, S. 82-83.

Die prozentuale Verteilung der Ausgaben zeigt gegenüber den bisherigen Rechnungsjahren keine grundsätzlichen Veränderungen:²⁸²

	fl.	kr.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
Hopfen ²⁸³	815	49,8	1,62
Weizen ²⁸⁴	35.676	12,4	70,82
Gerste ²⁸⁵	5.486	39	10,89
Unschlitt ²⁸⁶	75	5	0,15
Besoldung ²⁸⁷	2.397	35	4,76
Branntweinbrennen ²⁸⁸	347	30	0,69
Küfer	1.064	12	2,11
Stadtmühle ²⁸⁹	908	18	1,80
Umschlag	32	0	0,06
Holz ²⁹⁰	2.712	52,5	5,39
Amtsübung	125	41	0,25
Boten	11	30	0,02
Baumaßnahmen ²⁹¹	584	4,5	1,16
Einzelposten ²⁹²	138	7	0,27
Summe	50.375	36,2	100,00

Wie bisher in allen Rechnungsjahren machte der Anteil des **Getreides** den überwiegenden Anteil an den Ausgaben aus: Etwas geringer als im Vorjahr, aber immer noch **über 81 %**.

Merklich verändert sind nur die prozentualen Anteile von Hopfen (niedriger), Besoldung (höher) und Holz (höher).

²⁸² Sh. zum Vergleich alle bisherigen HA, jew. *Bilanz*.

²⁸³ Berechnet vom Preis des Hopfenrestes.

²⁸⁴ Berechnet aus dem Durchschnittspreis.

²⁸⁵ Berechnet aus dem Durchschnittspreis.

²⁸⁶ Mit 8,5 kr. pro Pfund gerechnet.

²⁸⁷ Incl. der Besoldungen für's Branntweinbrennen und für die Stadtmühle.

²⁸⁸ Ohne das Holz, das zum Branntweinbrennen verbraucht wurde, und ohne Besoldungen.

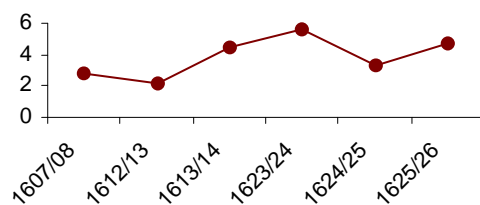
²⁸⁹ Ohne die Besoldungen des Müllers und des Mühlenknechts.

²⁹⁰ Zum Mälzen, Brauen und Branntweinbrennen verbrauchtes Holz.

²⁹¹ Ohne Stadtmühle und Branntweinbrennhaus.

²⁹² Incl. der abgegebenen Treber.

Der prozentuale Anteil der **Besoldungen** an den Gesamtausgaben war wieder etwas **angestiegen**.²⁹³



²⁹³ Natürlich ist zu beachten, daß unter Besoldungen nur diejenigen Personalkosten erfaßt sind, die Personen betreffen, die fest in der Brauerei angestellt waren. Für die „realen“ Personalkosten wären die Arbeitskosten für die Handwerker einzubeziehen.

Namen- und Ortsregister

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Brauereiverwalter*), die Findstelle findet sich im Register unter dem Namen der betreffenden Person, das Register enthält einen Querverweis von der indirekten Nennung (z.B. *Brauereiverwalter* *Siehe* Penderrieder, Hans). Alle Findstellen sind unter dem jeweiligen Namen verzeichnet.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

A

Altenburg 34, 35
 Altmühl 31, 34, 49, 50, 51, 52
 Aman, Christoph 11, 43
 Amberg 6
 Amberger Weissbiergesellschaft 6
 Amerika 4
 Amsterdam 5
Amtmann (am Gericht) *Siehe*
 Prandtner, Michael
 Anna von Jülich-Kleve-Berg,
 Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg 8
Aufsichtspersonal 12
 Aumühle (in Kelheim) 14

B

Bacon, Francis 4, 9
 Baltimore 4
 Baster *Siehe* Gaster
 Bayern 3, 5, 6, 7, 8, 9, 13
 Bern von der Leiter (Familie) 34
 Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürgen
 7
Bischöfe (Englands) 4
 Blaibach 38
 Böhmen 7, 9, 31, 32

Bote 12, 30, 32, 54
Bote (Salzbote) 12, 13
Branntweinbrenner *Siehe* Rosenmair,
 Melchior
Brauereigegenschreiber *Siehe*
 Urfahrer, Andreas
Brauereiküfer *Siehe* Widman, Paulus
Brauereimüller *Siehe auch* Mayr, Hans
 / Pöpl, Georg u. Weichart, Georg
 15, 16
Brauereipersonal (des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 19
Brauereiverwalter *Siehe* Penderrieder,
 Hans
 Bräugraben 34, 49, 50
Brauknecht(e) (des Weissen Brauhauses
 Kelheim) 19, 20, 34, 36, 37, 47
Braumeister *Siehe* Vogl, Michael
 Braunschweig-Wolfenbüttel 7
 Bremen 8
Brunnenwart *Siehe* Rosenmair,
 Melchior
 Burghausen 34

C

Calvert, George (Lord Baltimore) 4
 Calvinisten 7
 Cässtl, Leonhard 14

Christian IV., König von Dänemark 7, 8
 Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel / Halberstadt 7, 8, 31
 Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel d.J. 31

D

Dachdecker 46, 49
Dachdecker (Handlanger) 46
Dachdecker (in Gronsdorf) 32
Dachdecker (in Staubing) 32
Dachdecker (in Weltenburg) 32, 48
 Dänemark 7, 8
 Danzig 5
 Den Haag 7
 Dessau 8
Domkapitel (in Regensburg) 32
 Donau 14, 31, 37, 39, 49

E

Eggart(inger) (Familie) 33
 Eggmühl 11, 17, 25, 30, 36
 Eichstätt 39
 Einwald 14, 32
 Elbbrücke bei Dessau 8
 Emden 9
 England 3, 4, 7
 Erkingen *Siehe* Johann Erkingen
 Erlach 30
 Essing 14, 17, 32, 39, 40
 Eulenbirket, Abt. des Einwaldes 14, 32, 50
 Europa 4, 7

F

Feldweibel 12
 Ferdinand II., röm.-dt. Kaiser *Siehe auch* Kaiser 7
Förster (des Frauenforstes) 16
Forstmeister (von Burghausen) 34
 Frankenburg 9
 Frankreich 4, 7
 Frauenforst 16, 32
 Freyman, Johannes Wolfgang 50

Freyman, Ursula 50
 Fridl, Adam 37
 Friedhof (in Kelheim) 18
 Friedhofskirche (in Kelheim) 18
 Friedrich Ludwig von Seinsheim 31
 Friedrich V., ehem. Kurfürst von der Pfalz u. König von Böhmen 9, 31
 Friedrich, Markgraf von Baden 8

G

Gaster, Michael 39
 Geisenfeld 12
 Geisenhausen 35
Generalkapitän von Holland 5
 Generalstaaten *Siehe auch* Niederlande u. Holland 5, 7
 Georg Ludwig von Seinsheim d. J. 30
 Georg Ludwig, Freiherr von Seinsheim-Erlach d.Ä. 30
Glockengießer (in Regensburg) 12, 49, 50
 Gmunden 35
 Gronsdorf 32
 Grotius, Hugo 4
 Grünberg 9
 Gustav II. Adolph, König von Schweden 8, 31

H

Habsburger 7
Hafner (Kelheimer) 18
 Haibach 34
 Halberstadt 8
 Hamburg 5
 Hamermair, Georg 39, 40
Händler (in Blaibach) 38
Händler (in Eichstätt) 39
Händler (in Kelheim) 38
Händler (in Parsdorf) 39
Handwerker (Kelheimer) 47
 Haushamerfeld bei Frankenburg 9
 Heidelberg 9
Helfer (beim Branntweinbrennen *Siehe auch* Neiger, Christoph 20
Helfer (im Weissen Brauhaus Kelheim) 19, 20, 47

Herberstorff, von 9
 Herzog Max-Burg (in München) 5
 Hienheimer Forst 32, 48
 Höchstädt 8
 Holland *Siehe auch* Niederlande u.
 Generalstaaten 5
 Holzlege (in Kelheim) *Siehe auch*
 Pfleganger 52

I

Indianer 4
 Ingolstadt 31, 33, 52

J

Jakob I., König von Großbritannien 7
 Johann Erkingen von Seinsheim 30
 Jülich-Kleve-Berg 8

K

Kaiser Siehe auch Ferdinand II. 3, 6,
 7, 8, 9
 Karl I., König von Großbritannien 4
Kastenknechte (des Kelheimer
 Kastenamtes) 11, 46
Kastner (des Walder- und
 Reichenbacher Kastens in
 Regensburg) *Siehe* Zahn, Jonas
Kastner (Kelheimer) *Siehe* Paur,
 Christoph
Kastner (von Geisenhausen) 35
 Katholiken 4, 7, 8, 9
 Katholizismus *Siehe* Katholiken
Kaufmannschaft (Hamburger) 5
 Kelheim 3, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18,
 19, 20, 22, 25, 27, 31, 32, 33, 34, 35,
 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 46, 47,
 50, 52, 53
 Kelheim (Region) 31
 Kelheimer 16, 25, 39
 Kipfenberg (Region) 31, 38, 39
 Kloster Petershausen 23
 Kloster Reichenbach 10, 30, 36, 37
 Kloster Rohr 10
 Kloster Walderbach 10, 30, 36, 37
 Knor, Johann 32, 40

Köckischer Forst 50
 Köln 5
 Königsfeld, Hans Ludwig von 42, 50
 Kopenhagen 5
Korbmacher 20
Küfer (Kelheimer) *Siehe auch*
 Widman, Paulus 41
Kurfürsten (protestantische) 7
 Kurpfalz 7, 9, 31

L

Landesadel (oberösterreichischer) 8
 Landshut 10, 12, 30, 33, 37
 Landtrachinger, Johann (Maut- und
 Kastengegenschreiber am Kelheimer
 Kastenamt) 17, 18
 Langenkreith 19
 Lauterhofen 33
 Leipzig 5
 Leiten (in Kelheim) 46
 Livland 8
 London 4
 Lord Baltimore *Siehe* Calvert, George
 Lübeck 5
 Ludwig Friedrich von Württemberg 8
 Ludwig XIII., König von Frankreich 7
 Lüneburg 5

M

Manhattan 4
 Mansfeld, Graf Ernst von 7, 8
 Maria Stuart 4
 Maryland 4
Maurer 33, 48, 49
Maurer (Gesellen) 46
Maurer (Handlanger) 46
Maurer (Meister) 46
Mautner (von Kelheim) *Siehe* Paur,
 Christoph
 Maximilian I., Kurfürst von Bayern 6,
 7
 Mayr, Hans 15, 16
Metzger (aus der Region Kelheim)
Siehe auch Schweizer, Andreas 32
 Minit, Peter 4

Mühlenknecht(e) (in der Kelheimer Stadtmühle) *Siehe auch* Pöppl, Georg u. Weichart, Hans 15, 16, 54
Müller *Siehe auch* Mayr, Hans / Pöppl, Georg u. Weichart, Georg 16, 32, 48, 54
Müller (Marktmüller von Essing) 14
 München 5, 9, 12, 20, 24, 25, 30, 32, 35, 42

N

Neiger, Christoph 20
 Neu Amsterdam 3, 4
 Neumarkt 33
 Neustadt a.d. Donau 37, 39
 New York City 3, 4
 Nidermair, Johann 34, 35
 Niederlande *Siehe auch* Generalstaaten u. Holland 5
 Niederländer 3, 4
 Niedersachsen 7, 8
 Norddeutschland 7
 Nürnberg 31, 46

O

Oberbrauknecht *Siehe* Weidner, Hans
 Oberdeutschland 7
 Oberösterreich 8, 9
 Oberpfalz 6
 Osnabrück 8

P

Pachmayer, Ottheinrich (Weihbischof von Regensburg) 18
 Parsdorf 39
 Passau 33
 Pauman, Thomas 19
 Paur, Christoph (Kelheimer Kastner) 16, 18, 40
 Penderrieder, Hans (Brauereiverwalter des Weissen Brauhauses Kelheim) 19, 22, 31, 42, 47
 Pfalz *Siehe* Kurpfalz
 Pfalz-Neuburg 8

Pfleg- oder Amtswiese *Siehe* Pfleganger u. Holzlege
 Pfleganger (in Kelheim) *Siehe auch* Holzlege 42, 50, 52
Pfleger (von Geisenhausen) 35
 Pirchinger, Johann 30
 Polen 8
 Pöppl, Georg 16
 Prag 9
 Prandtner, Michael 20
 Preu, Hans Georg 34, 35
 Preußen 8
 Priggl, Hans 40
 Protestanten 7, 8, 9
 Prunn 50
 Puchhausen, Ferdinand von 25

R

Randeck 50
 Regensburg 10, 12, 13, 14, 18, 30, 31, 32, 36, 37, 49, 50
 Reich, röm.-dt. 5, 7, 8
 Reichenbach *Siehe* Kloster Reichenbach
 Reichsstände (norddeutsche) 7
 Reichsstände (protestantische) 7
 Rentamt Landshut 30
Rentmeister (des Rentamtes Burgausen) 34
Rentmeister (des Rentamtes Straubing) 25
 Rochus, Hl. 18
 Rosenmair, Melchior 20

S

Saal a.d. Doanu 12
 Saalhaupt 16
 Saaz 31, 38
Sägemühle 32, 50
Sägemühle (in der Kelheimer Stadtmühle) 15
 Salzbote *Siehe* Bote
 Salzzug 33
 Scala, della *Siehe* Bern von der Leiter
Scharwerker 17, 30

Schiffsmühle des Weissen Brauhauses
 Kelheim 15
 Schleißheim 5
 Schlesien 9
 Schmätker, Dekan aus Sünching 36
Schneider (Kelheimer) 18
 Schönstätt 34
 Schottland 4
 Schöz, Simon 36, 37
 Schrobenhausen 33
 Schwarzach 19
 Schweden 7, 8, 31
 Schweizer, Andreas 40
 Scultetus, Abraham 9
 Sebastian, Hl. 18
 Seehaus 30
 Seinsheim 30, 31
 Seinsheim (Familie) 36
 Seinsheim-Erlach 30
 Seinsheim-Schwarzenberger (Familie)
 30
 Siebenbürgen 7
 Sigismund III., König von Polen 8
 Singenbach 34, 35
 Spanien 8
 Spräberger, Georg 19
Spundknecht(e) *Siehe Brauknecht(e)*
 Stadel (neben der Kuferei des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 20, 51
 Stadtamhof 30
 Stadtmauer (in Kelheim) 51
 Stadtmühle / Brauereimühle (in
 Kelheim) 14, 15, 16, 32, 34, 37, 42,
 46, 48, 54
Stadtrichter 12
Stände (der Niederlande) 5
 Staubing 32
 Stausacker 39, 40
 Straubing 25, 34, 35
 Sünching 30, 31, 36

T

Tagelöhner 39, 41, 47
 Teugn 40
 Thanner, Andres 20, 21
 Traunfeld 33
 Traunstein 33

Tuchscherer (in Kelheim) 34

U

Urfahrer, Andreas
 (Brauereigegenschreiber des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 19, 20, 22, 30,
 31, 32, 35, 36, 37, 41, 43, 47, 51

V

Veitsdom (in Prag) 9
 Verden 7
Visitoren der Hofkammer *Siehe*
 Johann Mändl u. Bernhard Saher
Visitoren der Hofkammer *Siehe auch*
 Preu, Hans Georg u. Nidermair,
 Johann 34, 35
 Vogl, Michael (Braumeister des
 Weissen Brauhauses Kelheim) 20,
 31, 36, 37, 47
 Vorsster, Thomas 17

W

Waagmeister *Siehe Wiegemeister*
Wachpersonal 12
Wachtmeister 12
Wachtmeister (in Geisenfeld?) 12
 Walderbach *Siehe* Kloster Walderbach
 Walkmühle (in der Kelheimer
 Stadtmühle) 15
 Wallenstein, Albrecht von 3, 8
 Weichart, Georg 16
 Weidner, Hans (Oberbrauknecht des
 Weissen Brauhauses Kelheim) 20,
 47
 Weltenburg 32, 48
 Westfalen 7
 Widman, Paulus 20, 21, 41, 54
Wiegemeister (Kelheimer) 17
 Wien 9
 Wilhelm V., ehem. Herzog von Bayern
 3, 5, 9
Winzer (in Kelheim) 20
 Wittenberg 9

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von
Pfalz-Neuburg u. Herzog von Jülich-
Berg 8
Wollner (in Kelheim) 15

Ziegelei (auf der Kelheimer Leiten) 17
Zimmermann 16, 46, 48, 50
Zimmermann (Geselle) 46
Zimmermann (Meister) 46
Zinngießer 49

Z

Zahn, Jonas 36, 37